



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

481 (18.10.1926) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226722](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226722)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Wegspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. 5.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei emsl. Fernbezug der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontos 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: E. 2 Haupt-Redaktionsstr. 11-14-6. (Wasserwerkstr.) Geschäftsstellen: Waldhofstr. 6, Schweglingerstr. 24 u. Meerscheidstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Geschäftsstellen: 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif: bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0.40 R.-M. Restanten 1.-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschreibungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streich-, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Caillaux' Sieg über Herriot

Caillaux wieder Finanzminister?

Stimmungsmache eines Deputierten gegen Deutschland
v. Bordeaux, 17. Okt. (Von unserem eigenen Vertreter.)
Der Sieger auf dem Parteikongress der Radikalen und Radikalsocialisten ist jedenfalls Caillaux, als Geschlagener kann Herriot bezeichnet werden. Maurice Sarraut, der mächtige Zeitungverleger der französischen Provinz, zum Präsidenten gewählt, ist eine achtsame parteipolitische Figur, doch räumt ihm nicht Caillaux zur Seite, so würde sein Einfluß gering bleiben. Der frühere und aller Wahrscheinlichkeit nach künftige Finanzminister siegte deshalb, weil die Partei trotz ihrer Bestrebungen, sich mit den Sozialisten von Fall zu Fall über eine Linkspolitisik zu verständigen, das Prinzip der Vermögensabgabe aus ihrem Programm gestrichen hat. Im Vorjahre mußte Caillaux, weil er die Schwierigkeiten einer solchen Reform erkannt hatte, vor Vainqueur zurückweichen. Kurz nachher fiel er. Als ihm Briand zum zweiten Male das Finanzportefeuille anvertraute, machten die Sozialisten gegen Caillaux ebenso Front wie die Rechtsparteien. Wiederum fiel der Finanzminister. Auf dem Parteikongress gewann er diesmal die 140 Deputierten radikaler Richtung. Gleichzeitig bekannte er sich zu einer gründlich durchgeführten Einkommensteuer. Es scheint, daß die Sozialisten ihm auf diesem Wege folgen werden. Die Möglichkeit einer Rückkehr Caillaux mit einem neuen Steuerprogramm, das den Unfrieden befruchtigen könnte, ist ziemlich groß geworden. Jetzt hängt es von Poincaré ab, entweder die caillauxistischen Forderungen aufzugeben oder seinem Vorgänger Platz zu machen. Der frühere Minister zeigte auf dem Kongress Mut und Entschlossenheit. Mehrmals griff er durch die Versammlung gedrängt in die Finanzdebatte ein, um die Partei, deren Mangel an kundigen Steuer- und Finanzpolitikern sehr groß ist, aufzuklären.

Man höre Caillaux wie einen Apostel zu

Obwohl sind die Ausführungen des früheren Finanzministers allen internationalen Beurteilern der Lage Frankreichs durchwegs geläufig. Caillaux betonte, daß Poincarés Aufraktion nebst einer ungeheuren Verschuldung bei den französischen Großbanken unter dem Kabinett Millerand die schwere Weltkrise ebenso verursachte, als der Zusammenbruch der Konferenzen von Cannes und Genoa. Er zeigte die Schwächen des Versailler Vertrags, der Deutschland verurteilte und gleichzeitig dem besiegten Volke untragbare Lasten aufzuwälzen suchte. Er erinnerte an die Möglichkeit im Jahre 1919, die interalliierten Schulden Frankreichs zu regeln und seinen Worten konnte ich entnehmen, daß Wilson bereit gewesen wäre, auf ein solches Arrangement einzugehen, wenn Clemenceau und Lloyd George die Einhaltung der 14 Punkte zugegeben hätten. Die gegenwärtige Lage erörternd, zeigte Caillaux, wie revisionsbedürftig das Dawesstatut, dessen Transfer-System unter den heutigen weltwirtschaftlichen Umständen praktisch kaum zu verwirklichen wäre. Die Schulden bilden nach Caillaux Ueberzeugung ein ebenso starkes Hindernis für den Transfer, wie die noch immer bestehenden politischen Schranken, die durch den Versailler Vertrag geschaffen worden sind. „Ein voller und tiefer Friede allen vermag die Transferierung ins Leben zu rufen“, sagte Caillaux unter dem großen Beifall der Versammlung. Briands Außenpolitik betrachtete er als die einzig richtige Methode, die wirtschaftlichen und finanziellen Unterlagen für eine Anpassung des Dawesplanes an die schwierige Lage Europas zu schaffen.

Ebenso wenig konnte die Erklärung überraschen, daß die Stabilisierung des Franken ohne eine gleichzeitige Regelung der Schuldenfrage nicht möglich sei. Hier rief Caillaux heftig gegen die Empfindung der Versammlung, die ihrem Jörn über Nordamerika wieder einmal gründlich Luft machte. Das Urteil des Finanzministers machte einen starken Eindruck. Die Notwendigkeit auswärtiger Kredite hielt Caillaux der Versammlung vor Augen. Er erinnerte an Deutschland und Belgien. Daß sich das Kabinett Poincaré in einer schwierigen Situation befindet, bestritt Caillaux nicht. Das Minimum, die sogenannte Garantieklausel, die einen Zusammenhang zwischen den deutschen Reparationsschulden und den französischen Verpflichtungen gegenüber England und Amerika herstellen soll, beantragte auch Caillaux. Freilich bezweifelt er heute, daß Washington darauf eingehen werde. Als vielleicht erreichbares Ideal bezeichnete Caillaux die Streichung sämtlicher Kriegsschulden. Es ist sonderbar, daß der Appell Caillaux, die Herstellung eines wahren Friedens zu fördern, in dem Bericht des Parteiausschusses über die auswärtige Politik Frankreichs nicht den entsprechenden Ausdruck erhielt. Die Resolution des Kongresses, in der Briands Werk gelobt und gesegnet wird, täuscht das Ausland über die wirkliche Lage hinweg, daß der Berichterstatter Ripault einen Vortrag hielt, der

einer Mißtrauensdeklaration gegenüber Deutschland

gleichkommt. Ripault ist Mitarbeiter des Unterrichtsministers Herriot. Was er sagte, klang wie der Ablass eines Zeitartikels aus dem poincaristischen „Temps“ und beunruhigte eine große Anzahl von Politikern, die gegen Ripaults Ausführungen protestieren wollten. Aus angeblidem Zeitmangel wurde ihnen jedoch das Wort nicht erteilt. Den Schwerpunkt der Anklagen Ripaults gegen die deutsche Regierung bildete der deutsch-russische Mißtrauensvertrag. Trotz der endgültig anerkannten Interpretationen dieses Ergänzungsabkommens behauptete Ripault, Deutschland und Rußland hätten eine Front gegen den Völkerbund geschlossen und würden gemeinschaftlich Polen bedrohen. Ferner spielte er den Trümpf aus, daß die deutschen Demokraten und Sozialisten nicht hinreichende Schranken schaffen würden, um die Rückkehr des Kaisers zu verhindern. Frankreich sei im Juli 1914 schon einmal von den kaiserlichen Sozialisten betrogen worden und sei daher ihnen gegenüber mißtrauisch. Am Schluß entwarf der Berichterstatter das bekannte Schreckbild der werdenden deutschen Revanchearmee, die sich im Rahmen der deutschen Reichswehr herausbilde. General von Seeckt wurde bei dieser Gelegenheit wieder als der Mann hinter der Tapete hingestellt. Ich konnte mit Ripault über die in der Versammlung gemachten Mitteilungen sprechen, und ihn auf die peinliche Auswirkung seiner Rede aufmerksam machen. Der Vertrauensmann Herriot entgegnete mir, daß in Berlin immer noch nach Bismarckschem Rezept gearbeitet würde, daß darin bestände, die Verträge nur solange zu halten, als sie nützlich seien und sie im gegebenen Augenblick zu brechen. Er sprach sich empört darüber aus, daß im Berliner Auswärtigen Amt immer noch die Diplomaten des Kaiserreiches tätig seien und wandte sich gegen den Grafen Bernstorff und dessen Tätigkeit in Genf. Dagegen nahm er die französischen Blocknationalisten in Schutz.

Die Bedeutung der Rede Ripaults vor den 1400 Provinzdelegierten der Partei liegt klar zu Tage. Ripault empfahl mit Hilfe unzutreffender Argumente Mißtrauen gegen breite deutsche Volksteile und gegen die deutsche Diplomatie. Es wäre rätselhaft, daß die Reichstagsabgeordneten Haas und Erkelenz, die u. a. an dem Kongress in Karlsruhe teilnehmen werden, den Wortlaut der von Ripault hier gehaltenen Rede prüfen.

Poincaré und das Saargebiet

(Von unserem Saarbrücker Mitarbeiter)

Saarbrücken, 14. Oktober.

In der deutschen Öffentlichkeit hat die Straßburger Meldung von einer dortigen Erklärung des französischen Ministerpräsidenten, wonach die französische Regierung keineswegs die Absicht hege, das Saargebiet vor Ablauf der vorgesehenen Frist an Deutschland zurückzugeben, eine gewisse Bestürzung hervorgerufen. Denn eine solche Kundgebung stünde in direktem Gegensatz zu der seit Thoiry und besonders dem Eisenpaktabschluss obwaltenden optimistischen Stimmung, die ganz entschieden auch im Saargebiet selbst geteilt wird. Es wäre also, die Möglichkeit der Poincaréschen Zutrittensignatur vorausgesetzt, wieder einmal ein Neis in der Frühlingssnacht gefallen. Wir wollen vorausschicken, daß wir diese Auffassung nicht teilen.

Man hat bereits bemerkt, daß die Meldungen der Pariser Presse, aus welcher die deutschen Korrespondenzen sie wiedergegeben haben, in Bezug auf den Wortlaut der Straßburger Erklärung erheblich, ja entscheidend auseinandergehen. Die Pariser Chauvinistenpresse, insbesondere das „Journal“ und „Echo de Paris“, bringen die schärfste, rein politische Fassung und tun so, als ob Poincaré diese Standpunktänderung, nach Art seiner bekannten Erwidmung in der Kriegsschuldfrage auf Stresemanns Genfer „Hier“-Rede, als eine neue Warnung vor Illusionen wie aus der Pistole geschossen hätte. Um dem Tatbestand näherzukommen, ist es wichtig, zu wissen, daß Poincaré seinen Ausspruch über das Saargebiet weder aus eigener Initiative noch etwa auf „bestellte“ Provokation ex abrupto als „kalten Wasserstrahl“ von sich gegeben hat, sondern daß vielmehr die Poincarésche Äußerung eine diplomatische Verhütungsspielle zur Antwort auf die durch die jüngsten Gerüchte „beunruhigten“ Straßburger Handelskammerkreise, die gerade an der wirtschaftlichen „Ausbeutung“ des Saargebietes interessiert sind, gewesen ist.

Gelegentlich des Straßburger Empfangs fühlten sich nämlich elsass-lothringische Notabilitäten — und zwar hauptsächlich nach Kriegsende aus Mitfrankreich Eingewanderte — hemmungslos, auf die „schweren Nachteile“ hinzuweisen, welche eine vorzeitige Räumung des Saargebietes der französischen Volkswirtschaft zufügen würde. Wie aus nächstbeteiligten Kreisen verlautet, benötigten diese Vorstellungen etwa folgende Argumente: Das Saargebiet sei heutzutage ein wertvoller Kunde (für 1 Milliarde Franken jährlich) des französischen Handels, andererseits in bedeutenden Umfang wichtiger Lieferant zahlreicher elsassischer Wirtschaftszweige. Diese vorteilhaften Verbindungen seien kein Wert des Jutfalls, sondern Voucher sei als Wiederaufbaumanager im Jahre 1919 der propagandistische Anreger für die Niederlassung französischer „Wirtschaftsdioniere“ im Saargebiet gewesen. Bedeutende französische Kapitalien seien infolgedessen im Saargebiet investiert und langfristige, kostspielige Arbeiten unternommen worden, von welchen in letzter Instanz das Saargebiet ebenso wie Frankreich Nutzen ziehe. Diese wirtschaftlichen Bande dürfe man nicht etwa aus reiner politischer Sentimentalität abbrechen; diese Ueberzeugung werde übrigens nicht nur von sog. „nationalistischen“ Elementen geteilt, sondern auch ein bedeutender und nicht der geringste Teil der eigentlichen Anhänger der „Locarno“-Politik siehe auf diesem Standpunkt. Solcherlei Darlegungen waren es, wie wir aus nächstbeteiligtem Munde hören, auf welche Poincaré die formelle Versicherung erteilte, daß Frankreich nicht die Absicht habe, die vertraglichen Rechte, welche es im Saargebiet besitzt, preiszugeben.

Die Kenntnis dieses Zusammenhangs ist natürlich für die korrekte Interpretation des jüngsten Poincaré-Diktums entscheidend. Poincaré hat damit nicht anderes gesagt und sagen wollen, als was er, der radikalistische Advokat, wenn man will im „Schloß“-Gemand, von je und je unbeständig hundertfach urbi et orbi kundgetan hat. Die Straßburger Erklärung, daß Frankreich die Erfüllung der „unterschiedlichen“ Vertragsverpflichtungen deutscherseits bis auf den letzten i-Punkt verlange, gehört als eiserner Bestand in die Phrasologie des „großen Vöhringers“. Nach dem durch Deutschlands Eintritt in den Völkerbund geschaffenen Auswandel der internationalen Atmosphäre wird man einen solchen an latitante Landolente gerichteten Ausdruck nicht mehr so hartnäckig ernst auffassen dürfen. Zudem, wie gesagt, wurde er nur in wirtschaftlichem Sinne getan und verstanden. Daß „Poincaré-la Ruhr“ nur dann die Hand von der Kurbel des besiegten Rönem lassen will, wenn handgreifliche Vorteile für Frankreich herauspringen, ist eine Vinsenweisheit. Mit dieser Beschränkung hat er sich tatsächlich auch keinen Eingriff in die Zukundigkeit des Außenministers Briand erlaubt. Poincaré selbst aber als Finanzminister hat schon manches Wasser in den Wein seiner „Prinzipien“ gießen müssen; er wird, trotz pompöser Versicherung des Gegenteils bei seinem Amtsantritt, wohl oder übel das amerikanische Schuldenabkommen schließen; er weiß auch, daß die nächsten größeren Summen der nationalen Verleidiungsabkommens bereits Ende November und in der ersten Dekade des Dezember fällig sind und daß vor diesem gefährlichen Termin auch die kaum entbehrliche deutsche Finanzhilfe bereinigt sein muß. Die paar Wochen der Schonzeit bis dahin mag er noch in Audienzen und bei Denkmalsbeisetzungen hoch zu Rossen sitzen; im Innern hat aber auch er sich schon mit der politischen Geschäftspraxis „do ut des“ vertraut gemacht. Man darf demnach von dem grünen Haffer keine Sansfaren mehr, sondern nur Rückschlagannonaden erwarten.

Gewiß gibt es französische Kreise, und zwar gerade solche, welche von altersher „Poincaré-la Guerre“ nahe sehen,

Die Reichsfinanzen im ersten Halbjahr

In der letzten vom Reichsfinanzministerium allmonatlich veröffentlichten Uebersichten der Einnahmen des Reichs sind die Zahlen für September und die Gesamtsummen für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1926 — also für die erste Hälfte des laufenden Finanzjahres — angeführt. Wenn irgendwo, so ist bei der Beurteilung dieser monatlichen Ausweise die Gefahr vorhanden, Fehlschlüsse zu ziehen. Die einzelnen Steuern verteilen sich in ihren Erträgen schon wegen der gesetzlichen Bestimmungen höchst ungleich auf das ganze Haushaltsjahr. Dazu kommt, daß durch andere Anlässe die Ertragskraft der Steuerquellen innerhalb recht weiter Grenzen steigt und sinkt. So hat die noch ausstehende Anwendung der Reichsbewertungsvorschriften auf die Vermögens- und Erbschaftsteuer in einem erheblichen Minderertrag dieser beiden wichtigsten Besteuerungen während der ersten Monate des laufenden Haushaltsjahres geführt. Weiter spielen die Anweisungen und Vorschriften eine Rolle, die vom Reichsfinanzministerium an die Landesfinanzämter und von diesen wieder an die Finanzämter gegeben werden. Zunehmende und abnehmende Neigung der Finanzbehörden zur Gewährung von Steuererleichterungen muß sich in den Ergebnissen der einzelnen Monate und auch größerer Zeitabschnitte auswirken. Unter diesen Vorbehalten müssen die Ergebnisse der ersten Hälfte des laufenden Haushaltsjahres bewertet werden.

Bei der wichtigsten Steuer, der Einkommensteuer, macht der Ertrag des ersten Halbjahres etwas mehr als die Hälfte des Voranschlags für das ganze Finanzjahr aus. Bei der Körperschaftsteuer sind bereits am 30. September

80 v. H. des gesamten Voranschlags eingegangen, nämlich rund 198 Millionen Mark von insgesamt 250 Millionen Mk. In der ersten Hälfte des laufenden Finanzjahres sind indessen — aus den oben erwähnten Gründen — bei der Vermögenssteuer nur rund 29 v. H. der veranschlagten Steuererträge eingegangen. Bei der Umsatzsteuer, deren sämtlicher Ertrag vom Reichsfinanzminister Dr. Reihhold mit Vorliebe als Kennzeichen für die Besserung der wirtschaftlichen Lage bezeichnet worden ist, hat das erste Halbjahr nur 43 v. H. der veranschlagten Gesamtsumme erbracht. Ganz augenfällig sind die hohen Erträge bei den Zöllen. In der ersten Hälfte des Haushaltsjahres sind nicht weniger als 714 v. H. des gesamten Voranschlag-Solls eingegangen. Bei der Tabaksteuer ist dagegen die Hälfte des Voranschlags nicht ganz erreicht worden. Bei der Zucker- und der Biersteuer übertrifft wiederum der wirkliche Ertrag die Hälfte des Voranschlags. Insgesamt betragen die Einkünfte aus den verpfändeten Reichseinnahmen nach Ablauf der ersten 6 Monate des laufenden Finanzjahres 572 v. H. des gesamten Voranschlags.

Im ganzen hat das erste Halbjahr des Haushaltsjahres 1926/27 rund 52 v. H. des Voranschlags für das gesamte Haushaltsjahr erbracht. Da nun aber im weiteren Verlauf des Jahres voraussichtlich auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens erhöhte Ausgaben bevorstehen, kann das Ergebnis des ersten Halbjahres durchaus nicht als beruhigend bezeichnet werden.

* Zusammenkunft Briand-Russolini? Dem „Welt Pariser“ zufolge wird in Rom von der Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Briand und Mussolini gesprochen.

welchen die unvermeidliche „evacuation anticipée de la Sarre“ durchaus nicht in den Kram paßt. Es sind größtenteils „patriotische“ Motive sehr bedenklicher Art, welche bei diesen unentwegten Verteidigern des französischen Annexionsbundes den Ausschlag geben. Mancher abgedantte Bramarbas möchte sich die bei heutiger Franken-Kaufkraft recht kargliche Generalpension zusätzlich der trotz Aufbesserung noch immer nicht überwältigenden Senatoren-Däten durch die in der unmittelbaren Nachkriegszeit so beliebten Ausflüge in die einst so ergiebigen Gewässer saarländischer „Schleiberei“ verwohnen lassen, um sich den in der feisch-fröhlichen Nachkriegszeit angewohnten Lebensstandard zu erhalten. Begreiflicherweise sind solche Vorgehensweisen betrüblich, wenn sie ihre Felle nun unrettbar die Saar hinunterschwimmen lassen müssen. Aber die Kundgebungen solcher „Patrioten-Eigen“ beeinflussen den Gang der westeuropäischen Politik nun doch nicht mehr maßgeblich. Die „Entgiftung“ schreitet unaufhaltsam fort und liegt im wohlverstandenen eigenen Interesse Frankreichs selbst.

Was das Saargebiet betrifft, so hat es mit Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund in Genf den legitimen Anwalt erhalten und braucht zur Verteidigung seiner Rechte nicht mehr die Dinstertreppen zu besteigen. Aus dem Kommuniqué über das Forellensessen von Thoiry dürfte auf eine Annäherung der deutsch-französischen Anschauungen auch in der Saarfrage geschlossen werden. Doch bei einem „finanztechnischen“ Arrangement Deutschlands die Interessen der saarländischen Westmark mit in erste Reihe setzt, versteht sich von selbst. Eine neuerliche Genfer Meldung spricht davon, daß der französische und der deutsche Außenminister die Saarfrage, und zwar nach Richtung des Abzugs der französischen Truppen, das Verzicht auf die Volksabstimmung und des Rückkauf der Gruben deutscherseits, noch vor der auf Dagebuck anberaumten Tagung des Völkerbundesrates einem gegenseitigen Sachverständigenausschuß zu unterbreiten beabsichtigen. Die von der „Patriotenliga“ ausgeschriebene Gefahr der „Enföhrung der Ohren“ ist ein lächerliches Argument, das in den Versäler „Vertragsrechten“ des Saar-Statuts keinerlei Stütze hat. Ernsthaft zu diskutieren wäre jedoch etwa das natürliche gegenseitige wirtschaftliche Interesse zwischen dem Saargebiet und dem ehemaligen Reichsland, die tatsächlich vielfach bedeutsam im Geben und Nehmen aufeinander angewiesen bleiben, auch nachdem oder vielmehr erst recht, wenn sobald die Rückkehr des Saargebietes in die reichsdeutsche Wirtschafts-Gemeinschaft den abgründlichen Widerstand der „Dehannerton“ Eliaf-Vorbringens offenbar und gerade dem „wiedergewonnenen“ französischen Gebietskell spürbar macht.

Dr. Bell über seine Rheinreise

Der soeben von seiner Besichtigungstour durch das besetzte Gebiet zurückgekehrte Minister für die besetzten Gebiete Dr. Bell hat in einer Unterredung mit dem Vertreter eines Nachrichtenbüros erklärt, daß trotz der berechtigten Klagen der Rheinländer und Pfälzer über die Verwahrlosung und ihre Auswirkung er nirgends im besetzten Gebiet Chauvinismus oder nationalistische Leidenschaften gefunden habe. Gerade im besetzten Gebiet habe man Verständnis für die Politik der Verständigung mit Frankreich. Das sollte man im unbesetzten Gebiet beachten.

Einigung über Dormmüller?

Die zwischen dem Präsidenten des Verwaltungsrates der Reichsbahn und dem Reichsverkehrsminister Dr. Krohne über die zwischen beiden Instanzen noch zu lösenden grundsätzlichen Fragen geführten Verhandlungen scheinen zu einer beiderseitigen Einigung geführt zu haben, so daß mit einer baldigen Bestätigung des Generaldirektors Dr. Dormmüller zu rechnen ist. Die kritischen Punkte waren, daß in künftigen Fällen vor der Ernennung des Generaldirektors der Reichsbahn zwischen der Reichsregierung und dem Verwaltungsrat eine gemeinsame Prüfungnahme erfolgen solle, daß künftighin auch bei der Ernennung eines Stellvertreters des Generaldirektors der Reichsregierung ein Bestätigungsrecht zuzubeden soll und daß der Reichsverkehrsminister in Zukunft an den Sitzungen des Verwaltungsrates der Reichsbahn teilnehmen wird, um eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Instanzen zu ermöglichen.

Goebbels in Berlin

Berlin, 17. Okt. Der deutsche Reichsminister in Paris, von Goebbels, hat seine Kur in Bad Nissingen unterbrochen und ist nach Berlin gereist. Die Reise wird mit dem langsame Fortschreiten der Thoiry-Verhandlungen in Verbindung gebracht.

Eröffnung der Jungen Bühne

„Vatermord“ von Arnold Bronnen

Junge Bühne, — zwei Worte für eine Absicht, und dennoch von doppelter Bedeutung. Einmal, daß diese Bühne jung sein soll. Doch auf ihr etwas zum Durchbruch gelangen will, das sonst von vornherein Widerstände heraufzustoßen. Dann aber, daß diese dichterische Jugend eine Bühne haben soll. Es scheint, als lege man darauf zu wenig den Akzent, indem man noch zu sehr mit literarischen Erwägungen an die Werke der Jungen Bühne statt an ihr Werk herangeht. Auch diese Bühne soll jung sein, d. h. sich von Grund auf erneuern. Wir erleben zur Zeit, wie eine ganz fremde Theaterwelt, die „Dabima“ s. B. mit ihren gegenwärtigen Triumpfen in Berlin, das Publikum packt; das bedeutet nichts anderes als ein Mittel an den Spielern herkömmlicher Theaterspieler.

Darin erblicken wir zuerst die Fruchtbarkeit dieses Gedankens der Jungen Bühne, daß sich die Bühne selbst, das Theater in jedem Sinn an ihr entzündet und erneuert. Das Theater hat sich eine Wiedergeburt aus dem Geist besessener Jugend nötig, dringend nötig.

Ein solches Werk scheint sich nach dem geistigen Anfang des kühnen Unternehmens nicht an unserem Nationaltheater, aber in ihm zu vollziehen. Man sollte bei der Rechtsfertigung der Jungen Bühne — freng genommen bildet eine solche nur die Aufgabe des Bestehens selbst — nicht mit der diesjährigen „Münder“-Ausführung kommen. Dies wichtigste Werk der gesamten deutschen dramatischen Literatur war für ganz Deutschland die Wiederholung der Gedanken und Vorgänge von 1789, auf einer Bühne zusammengeknüpft. Es war die, vielleicht die einzig innerlich wirkliche, deutsche Revolution in der lebendigen Geschichte. Von der Bühne aus gibt es heute keine Revolutionen mehr; ganz abgesehen davon, daß wir zur Gewißheit wissen, wie solche außerhalb der Bühne aussehen. — Aber das Theater selbst muß sich mit der Umwälzung seiner Art befassen, wenn es nicht seinen wesentlichsten Bestandteil allmählich, aber unaufhaltsam, verlieren will; das Publikum.

Man sah nun gestern zunächst das begeisterte Schauspiel eines bis auf den letzten Platz von aufnahmefreudigen Menschen gefüllten Theatersaales. Bemerkenswert, daß diese Halle „organisiert“ sein mußte. Was dabei Erwartung von irgend einer Art Sensation war, ließ sich schwer sagen, ist auch völlig gleichgültig.

Als Prolog tritt der Intendant Stoll vor der Vorhang und deklamiert eine Einleitung, nicht ohne die spürbare

Der Kanzler über den deutschen Wein

Unter dem Motto: „Vom Rhein der Wein“ veranstaltete der Reichsverband der Rheinländer und die Rheinische Frauenliga am Samstag Abend in den Gesammtsäumen der Berliner Philharmonie einen rheinischen Gesellschaftsabend, der als außerordentliche Propaganda für den deutschen Wein gedacht war und diesen Zweck auch reiflich erfüllte. Unter dem Ehrenpräsidenten sah man den Reichskanzler Dr. Marx mit seiner Tochter, den neuen preussischen Staatssekretär des Innenministeriums Dr. Abegg, Vertreter der verschiedenen Ministerien, der städtischen Behörden, des wirtschaftlichen, geistigen und öffentlichen Lebens, der Presse usw. Musik, Gesang und Tanz des Programms waren durchweg auf das Thema des Abends zugeschnitten. Bei der Weinprobe für einen ausserwählten Kreis bemerkte man Gruppen, die bereits reiflich für den deutschen Wein gewonnen waren, und zwar auf Grund eigener Prüfung.

Im Laufe des Abends ergriff der Reichskanzler Dr. Marx das Wort, um zu dem Thema des Abends etwa folgendes auszuführen: Ich glaube, es wird hier niemand das bestreiten können, wenn ich sage, wenn wir vom Rhein sprechen, dann denken wir auch an den Wein. Es ist eine sehr alte Verbindung, die zwischen dem Rhein und dem Wein besteht. Es geht die Sage, daß die Römer schon Reben pflanzten. Die geschichtliche Entwicklung beweist, daß die Gegenden, wo der Wein wächst, Gegenden besonders hoch entwickelter Kultur sind. Weinbau ist keine leichte Beschäftigung. Feinde mannigfacher Art bedrohen die doch gewiß friedliche Arbeit des Weinbauern. Aber es scheint, daß gerade auf dieser dornenreichen Arbeit besonderer Segen ruht, denn gerade die Arbeit unserer Winzer verdanken wir ein Getränk, das in seiner ganzen Richtigkeit und seiner ganz eigenartigen Zusammensetzung Wirkungen hervorruft, die auch unsere Künstler, Dichter u. Musiker bezogen haben, den Wein und die Gegenden zu besingen und darzustellen. Es ist ein verhältnismäßig kleiner Teil, den der Weinbau bei uns in Deutschland einnimmt. Er hat 28000 Hektar, die dem Weinbau unter 18 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche zur Verfügung stehen und dennoch hat er eine besonders große Bedeutung. Er ist derjenige Teil der Landwirtschaft, der am intensivsten betrieben werden muß. In normalen Zeiten können aber auch zwei bis drei Morgen Land einen Familie ernähren. In letzter Zeit ist der Weinbau aber durch die Ungunst der Verhältnisse und infolge der Konkurrenz des Auslandes besonders wenig ertragreich gewesen. Reich und Länder sind daher bedrückt gewesen, dem Weinbau beizustehen. Das allein aber genügt nicht. Ich glaube, es liegt hier auch dem ganzen Volk eine Pflicht, dem deutschen Weinbau gegenüber zu stehen. Auch der heutige Abend sollte für uns alle die Anregung geben, den Grundbesitz mit nach Hause zu nehmen, daß wir grundsätzlich unseren deutschen Wein begen und pflegen, daß wir die auswärtige Konkurrenz möglichst ausschalten sollten. Das sollten wir tun nicht nur im Interesse unseres Weinbaues, sondern im Interesse unseres gesamten Wirtschaftslebens. Der Weide zum Rheinland, zum Rhein, zu unserem deutschen Strom, sollen unsere Gedanken auch heute gewidmet sein.

Dem Kanzler dankte mit herzlichsten Worten der Präsident des Deutschen Weinbauverbandes Dr. Müller im Namen des deutschen Weinbaues und der Weinbauvereine. Die Erläuterung der Winzer sei auf das schwerste bedroht gewesen und wenn durch das schwarze Gewölle der Not neuerdings auch wieder die Sonne durchbrechen, so sei diese Wendung und die Hoffnung für die Erhaltung der deutschen Winzerarbeit dringend nötig. Der deutsche Wein habe eine besondere Art. Diese rein zu erhalten und rein zu verbreiten, sei eine wichtige Aufgabe. Solange die Reichskanzler Rheinländer seien, würde es dem deutschen Rhein und dem deutschen Wein nicht schlecht gehen.

Hauptversammlung des Reichsbürgerrats

In der Hauptversammlung des Reichsbürgerrats am Samstag in Hamburg erstattete zunächst das geschäftsführende Präsidium einen eingehenden Bericht über seine Tätigkeit, insbesondere über die Stellungnahme seines Vorsitzenden, des Staatsministers v. Voebell zu der Reichspräsidentenwahl und zum Volksentscheid. Es wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die Hauptversammlung spricht dem geschäftsführenden Präsidium ihre Billigung zu seiner Haltung bei der Reichspräsidentenwahl aus und erwartet, daß bei allen politischen Fragen, die über den Rahmen der Parteipolitik hinausgehen, der Reichsbürgerrat führend hervortritt.

In der darauffolgenden Wahl wurde einstimmig von Voebell wiederum zum Präsidenten des Reichsbürgerrates gewählt. Der bisherige 2. Vorsitzende Herr Mayer-Walberg-München wurde gleichfalls wiedergewählt.

Portugiesisch-belgisches Kolonialabereinkommen. Nach einer Mitteilung des portugiesischen Außenministers werden demnächst Verhandlungen mit Belgien für ein wirtschaftliches Abereinkommen mit Bezug auf Belgisch-Kongo aufgenommen werden. Territoriale Fragen sollen hierbei nicht berührt werden.

Die Regierungsbildung in Danzig

Am Samstag haben die Verhandlungen mit den Vertretern der bürgerlichen Parteien über die Regierungsbildung zu einem Ergebnis geführt. Damit ist die Regierungsbildung beendet, wenn auch die Personalfrage noch nicht gelöst ist. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen ist folgende Mitteilung gemacht worden: Die bevollmächtigten Vertreter der Deutschen, des Zentrums, der Deutschen Liberalen und der Beamtengruppen sind in der Besprechung unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Sahm einig geworden, sich an der Neubildung der Regierung zu beteiligen. Die Parteien haben sich auf folgende Programmpunkte grundsätzlich geeinigt. Die Hauptaufgabe der Regierung ist die grundsätzliche Verbeisführung der Gesundung der Staatsfinanzen. In diesem Zweck soll ein Ermächtigungsgesetz dienen, welches dem Senat die Ermächtigung gibt, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen zur Regelung der Zollverteilungsschüssel, der Einnahmen aus dem Tabakverbrauch im Wege einer direkten Besteuerung oder eines Monopols, durch die Erhebung eines Zuschlages zur Einkommensteuer, der drei vom Hundert der zu entrichtenden Steuer nicht überschreiten darf, ferner zur Abänderung der Einkommensteuer von ledigen Personen zur Vereinfachung von Verwaltung und Justiz mit dem Ziele, Ersparnisse zu machen, und dabei insbesondere die Zahl der Staatsbediensteten herabzusetzen, sowie zur Aufstellung eines Ergänzungsetats für die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 31. März 1929 und die Festsetzung eines Höchstbetrages für die Haushaltsausgaben im Rechnungsjahr 1927/28 und zur Erhebung einer Anleihe bis zum Betrage von 30 Millionen Gulden. Das Ermächtigungsgesetz soll bis zum 31. März 1929 befristet werden. Darüber hinaus sollen Maßnahmen für eine Kürzung der Beamtengehälter im Einvernehmen mit der Beamtenchaft getroffen werden. Die notwendige Regelung auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge soll innerhalb des Rahmens des Ermächtigungsgesetzes durch ein besonderes vom Volkstage zu beschließendes Gesetz erfolgen.

Ueber die Personen, deren Wahl zum Senator vorgeschlagen werden soll, sind noch keine Vereinbarungen getroffen worden. Es ist zu erwarten, daß der Volkstag im Laufe der nächsten Woche zur Wahl der neuen Senatoren schreiten wird. Die beteiligten Parteien sprechen dem Präsidenten den Dank für seine Bemühungen um das Zustandekommen der Regierung aus. Sie stellen fest, daß der Präsident die berufene Persönlichkeit sei, die Umbildungen von Regierungen die Führung der Verhandlungen unter den Parteien zu übernehmen.

Letzte Meldungen

Der letzte Tag der Polizeiaussstellung

Berlin, 17. Okt. Die Verhandlungen über eine Verlängerung der Polizeiaussstellung sind schließlich doch ergebnislos geblieben. Aus technischen Gründen ist es nicht möglich, die Große Polizeiaussstellung 1928 in irgendeiner Form zu verlängern. Alle drei Hallen sind heute abend endgültig geschlossen worden. Bis zum Samstag hatte die Ausstellung weit über 400 000 Besucher zu verzeichnen. Beide Teile, das preussische Staatsministerium sowohl wie das Berliner Resseamt, sind mit dem Ergebnis der Ausstellung durchaus zufrieden. Es heißt, man habe sogar noch einen finanziellen Ueberschuß zu verzeichnen trotz der ungeheuren Kosten der großzügigen Veranstaltung.

Festungshaft für angebliche deutsche Spionage in Polen

Warschau, 17. Okt. Im Prozeß gegen elf Mitglieder des Deutschen Volksbundes, die der Spionage zugunsten Deutschlands angeklagt waren, wurde gestern das Urteil gefällt. Von den Angeklagten wurde einer zu 2 Jahren, zwei zu 18 Monaten und zwei zu je einem Jahre Festung sowie vier Angeklagte zu 5 bis 7 Monaten Kerker verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Presse der Winderheiten schreibt übereinstimmend, daß es sich um einen der üblichen politischen Prozesse zur Unterdrückung der deutschen Winderheiten handele, da nach dem vorliegenden Material von einem Beweis der Anklage keine Rede sein könne.

Feuersbrünste und Ueberschwemmungen

Melbourne, 17. Okt. Im Geschäftsviertel von Sidney hat ein Großfeuer für 100 000 Pfund Sterling Schaden angerichtet. Das Feuer zerstörte eine Reihe von Geschäften und Privatwohnungen. U. a. fielen ihm 87 Automobile zum Opfer. Gleichzeitlich ist in dem Gebiet zwischen Grafton und Port Macquarie 100 Meilen nördlich von Sidney ein Buschbrand ausgebrochen, der bis jetzt noch nicht eingedämmt werden konnte und ähnlich großen Umfang anzunehmen droht, wie der vom vergangenen Februar.

sein in der liebenden Natur. Man spürt es, wie das Herz dieses Jungen sich hinaus sehnt, wie ihn der sinnlose Gehirnmechanismus der Schule und des Vernens in fester Seele anwidert. Doch er muß lernen, nicht für sich, sondern weil es das Besten ist des proletarischen Vaters, dessen Klassenhaß es so will; durch den Sohn will der Vater sich rächen. Doch dieser hat nur eine liebende Seele, die sich auf der Scholle ihr Heim gründen möchte. Er gibt dem Vater ein Gelübde zur Unterwerfung, daß ihm eine landwirtschaftliche Betriebslehre verschaffen soll. Der Vater weilt alles barsch zurück. Die Bitte geht unter im Kampf. Das Martyrium wächst zum Himmel. Noch mehr als die Schmerzen des geschädigten Körpers spüren wir die Qualen der Seele in dieser erstaunlichen Darstellung, bei der wir völlig vergessen, daß sie rein physisch bis an die Grenze des Unmöglichen geht. Immer höher steigt die Not, doch auch Liebe ist da. Liebe, die in dieser Döle mehr sein muß als blohes Mittel: die Mutter verkörpert sie. Diese Liebe — nicht die selbstliche Mutter allein — umflammt er, als die Grenze menschlichen Leidens überschritten ist, und da, da kommt alles zusammen: Notwehr, Haß, Wut, Drang nach Freiheit, — er befreit sich vom Vater, indem er ihn mordet. Das alles lebte dieser Darsteller vor in einer unglaublichen Spielbereitschaft; aus der wie Glockentönen klingende Stimme rang sich Schmerz und Weh und Sehnsucht und Liebe mit wunderbarer Wirkungsstärke hervor. Kein Augenblick, in dem da nicht ein ganzer Mensch vor uns stand.

Ebenso diese Mutter, von Hildegard Grotthe gegeben. Schlicht, tief innerlich, die Frau eines kleinen Mannes, der ihre große Seele nicht sah und nicht sieht. Und dabei doch eben auch eine Frau mit kleiner Umgebung, mit Arbeit, Kergeu und sinnlicher Lieblosigkeit des Mannes, den sie nicht lieben kann. So liebt sie denn den Sohn, und man glaubt an diese Liebe in jener wunderbaren Szene, da eine Wand sie von ihm, den der Vater emperrte, trennt, und ihre Seelen sich durch diese gewaltsame Trennung hindurch begegnen.

Der Vater: Ewald Schindler. Sein überlegener Intellekt leitet ihn schon öfter dem Rastieren aus. Hier wurde es der Wille, die kein anderer als Roman hat fielelen dürfen, zum Verdammnis. Das war alles sein psychologisch und charakterologisch eingedelt und angelegt: in einem Lustspiel wäre das eine Deklamation gewesen. Nur dieser Vater war es nicht, der doch aus einem ernsten, erdanknehmenden Antriebe hat: der Sohn soll ihn rächen; das glaubte man dieser Kreuzspinne einflaß nicht.

Die Waise dieses an sich vorzüglichen Spielers war das einzige Mißverständnis des kraftvollen, selbstbewußten Spiels

Freude, wieder einmal ein volles Haus vor sich zu sehen. (Man kann ihm diese Freude nachfühlen.) Das Spiel kann also beginnen.

Welch ein Spiel! Ganz abgesehen von allem, einer der stärksten Theaterindrücke, die wir zu den unsrigen zählen können. Durch zwei Spieler, die unerböt, ganz unerböt waren; wahrhaft junge Bühne, belesen, erschütternd, von Herz zu Herzen gehend. Weiterhin durch einen Regisseur, der mit feurigem Atem dies starke Schauspielische Leben erfüllte, der dem Werk dienen wollte und es dafür so weit brachte, daß das Werk der Aufführung diene.

Was für ein Werk? Für hergebrachtes Empfinden ein graues Stück. Wegen das sich viel, unendlich viel sagen ließe, selbst dann, wenn man den kühnen Konflikt seiner Vorgänge mit gewissen Paragrafen des Strafschuldengesetz ganz besetzte läßt; es ist dichterisch uneinheitslich, bald symbolisch, bald realistisch, bald naturalistisch, hauptsächlich drastisch. Aber glaubt man vielleicht, daß man mit solchen Einwänden weiter kommt? Welch ein Irrtum! Auch das es für die „Junge“ Bühne in der Entstehungszeit schon eine Welle zurückliegt, somit eher Großvater- als Vatermord heißen könnte, vermag nicht zu bezagen, gegenüber der Wahrheit, daß dies Werk lebt! Vor allem auf unserer Bühne lebt, ein geworden mit der feilschen Blut seiner Darsteller. Wir vermögen somit Werk und Wiedergabe nicht zu trennen, weil beides, Jugend und Bühne, vereint waren.

So verlobt es sich auch nicht, den Dichter dort in Schutz zu nehmen, wo ihm die meisten Einwände drohen werden, die ungerechtfertigten: gegen seine Darstellung des Verhältnisses vom Sohn zur Mutter und gegen den Vater. Solange in den Schulen der sophokleische „Oedipus“ gelesen wird, ohne daß ein Mensch auch nur im entferntesten daran denkt, dagegen zu protestieren, ist es Torheit und Heuchelei zugleich, wenn man gegen das Werk Bronnens Front machen will, weil darin Dinge vorkommen, deren Ursprung von einem der genialsten Erforscher der menschlichen Seele nach jenem Werk des Sophokles benannt ist. Daß die euforischen Vorgänge bei Bronnen übrigens in einem dichterisch umgearbeiteten und aus der Überkennt des vom Vater geliebten jungen Menschen motivierten Zusammenhang behandelt sind, sei dabei nicht vergessen. Es geht nicht um den geschichtlichen Leib, sondern um die gemarterte Seele des Sohnes.

Abolf Hiesler, an dessen starkes Talent wir schon bei seinem Max Viccolomini glaubten, war dieser Sohn. Rind eines kleinen Beamten: Farmer will er werden, natürlich

Städtische Nachrichten

Der verregnete Sonntag

Der bisher lange angehaltene Altwinterfommer, der bis in die letzten Tage hinein außerordentlich prächtige Herbstsonne und blauen mit schneeweißen Weterwolken versehenen Himmel bescherte, hat mit dem am Samstag einsetzenden Landregen seine ganze Poesie verloren. Die wunderbaren Nebelgipfel auf den Wiesen, Feldern und Parkanlagen, die in der Frühe mit ihren hellglühenden Lautröpfchen wie mit Perlen besät aussehen, als ob sie der Tau in der Nacht geschaffen, hat der Herbstwind samt den kleinen Spinndenn vertrieben. Verjagt hat der Wind auch den farbenprächtigen Herbst-Blättersturm der Bäume. Die am Samstag einsetzenden Niederschläge, die während des Sonntags fast ununterbrochen bis in die Abendstunden anhielten, haben anstelle der leuchtendsten milden Lufttemperatur, die fast durchschnittlich auf 18° C. stand, eine stark empfindliche Abkühlung gebracht. Der Wind kam aus Nord-Nordost. Unser Wetterbericht vom Samstagabend von der Karlsruher Landes-Wetterwarte, der für Sonntag starke Abkühlung und ergiebige Regenfälle meldete, hatte wieder die richtige Prognose gestellt. Da der Sonntag trübe, regnerisch und kühl war, blieb man am liebsten zuhause im gemütlich geheizten Zimmer, das man gestern recht gut vertragen konnte. Hierdurch erlitten die auf den Fremdenbesuch angewiesenen Restaurationslokale eine Einbuße. Die verschiedenen Kirchenweihen in der Umgebung der Stadt, so vor allem in Rheinau, Feudenheim, Seidenheim und Heddesheim, die sonst immer von der tanzlustigen Mannheimer Jugend und den Geschäftleuten aus Mannheim gut besucht wurden, verspürten die Ungunst der Witterung ebenso sehr, wie die üblichen hiesigen Sonntagsveranstaltungen. In den Kirchen wurde mit Rücksicht auf den letzten Woche begonnenen Konfirmationsunterricht die sittliche und religiöse Erziehung der Jugend, die ja eine der brennendsten Fragen der Gegenwart darstellt, behandelt. Vormittags gab es auf der Linie 10 der Elektrischen bei den Brauereien infolge eines Bruches an der Oberleitung eine Störung, wodurch sich eine größere Anzahl von Wagen auf dieser Linie ansammelten. Nach ungefähr einer Viertelstunde war der Schaden behoben und der Betrieb wieder in Ordnung. Infolge der regnerischen Witterung sind mehrere große Fußball-Wettkämpfe ausgefallen, da die Spielplätze unter Wasser standen. Die Dämmerung stellte sich sehr frühzeitig ein, da ja jetzt die Nächte länger als die Tage sind. Erst in den Abendstunden machte sich im Innern der Stadt, in der es tagsüber recht kühl war, ein etwas lebhafterer Verkehr bemerkbar. Die Höchstluftwärme am Sonntag betrug 10,1°. In der Waldhofstraße, in der Nähe der Hanfstraße, hat sich, wahrheitsgemäß infolge des anhaltenden Regenwalters, abends 8 Uhr in der Mitte die Fahrstraße eine Strecke von etwa zwei Quadratmeter ungefähr 40—50 Zentimeter gesenkt. Da man Unfälle namentlich für Auto befürchtete, wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert, die die Senkung mit Sand aufstufte und damit jede Gefahr beseitigte. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich abends 8 Uhr in Feudenheim. Ein 15-jähriger Junge wurde durch eine Schiffshantel so schwer am Kopfe verletzt, daß der Junge sofort ins Allgemeine Krankenhaus transportiert werden mußte. Es wurde eine Abwunde über dem linken Auge und eine schwere Schädelverletzung festgestellt, die eine sofortige Operation erforderlich machte.

Vereinigung für Hauspflege

Bekanntlich ist eine ganze Reihe von Wohlfahrtsvereinigungen von Staat, Stadt, Privaten und Konfessionen geschaffen worden, um den verschiedenen wirtschaftlichen Nöten abzuhelfen. Eine der segensreichsten Einrichtungen der letzteren Art ist die Vereinigung für Hauspflege e. V., die schon jahrelang in unserer Stadt besteht und bald mehr oder weniger in Anspruch genommen worden ist. In Krankheitsfällen der Hausfrau, in Todesfällen bei verwaisen Familien, bei Wochenbetten, bei hilflosbedürftigen älteren Personen, wo überhaupt häusliche Pflegeleistungen notwendig sind, tritt diese Vereinigung helfend ein. Angehörige aus den verschiedensten sozialen Schichten finden bei uns als Pflegerinnen Verwendung. Dadurch leistet die Vereinigung eine wertvolle soziale Arbeit und wird deshalb nicht nur von sämtlichen konfessionellen Vereinen, die in der jährlichen Generalversammlung durch Vertreter in hiesiger Arbeitsgemeinschaft mit dem Vorstand bleiben, finanziell getragen, sondern die Stadt Mannheim, der Kreis und die Ortskrankenkasse stellen der Vereinigung in Anbetracht ihrer Leistungen größere Zuschüsse zur Verfügung. Dadurch ist die Vereinigung auch in den Stand gesetzt, unentgeltliche Hilfe zu leisten, was in der jetzigen Zeit, wo eine ganze Anzahl Familien aus allen sozialen Schichten sich keine Pflegerin mehr leisten kön-

nen, von besonderem Segen ist. Krankenkassen und Fürsorgestellen werden dadurch entlastet. Es wäre, so wird uns geschrieben, sehr zu wünschen, daß Körperbeschäftigte, Betriebe usw. die im eigenen Interesse für ihre Angestellten oder Arbeiter die Vereinigung in Anspruch nehmen könnten, als korporative Mitglieder der Vereinigung beitreten oder in Form von Rückvergütungen wie die Fürsorgestellen mit ihr arbeiten würden. Im Geschäftsjahre 1. April 1925 bis 31. März 1926 wurden 378 Fälle gemeldet; davon 292 erledigt, 14 ins neue Geschäftsjahr übernommen, 70 zurückgezogen; im ganzen wurden 2771 ganze Pflegetage geleistet und 1887 halbe. Von den Antragstellern trugen 98 die ganzen Kosten, 84 zum Teil. Die anderen wurden vom Verein übernommen oder von den verschiedenen Fürsorgeämtern oder Konfessionen.

*

ch. Hugo Weingart f. Im Alter von 68 Jahren verstarb am Samstag abend Kaufmann Hugo Weingart, eine in der Getreidebranche von ganz Deutschland bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Hugo Weingart war Mitbegründer und Vorsitzender des Verbandes süddeutscher Getreidebörsen und Märkte. Ihm war es zu verdanken, daß diese Vereinigung musterergiebige Normen für den Getreidehandel schuf. Im hiesigen Leben war er eine bekannte Erscheinung. Sein Verdienst um die Mannheimer Börse, der er als Vorstand angehörte, sind allseits bekannt. Als die durch ihn vertretene und geleitete Getreidehandlung Weingart u. Kaufmann in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Hugo Weingart war durch sein zuvorkommendes Wesen allgemein beliebt. Wenige Stunden vor seinem Tode hat er sich noch mit beruflichen Geschäften befaßt. Sein Hinscheiden bedeutet einen Verlust für die Mannheimer Börse, die er bei allen wirtschaftlichen Fragen in Berlin vertreten hat. Die Gründung der Firma Weingart u. Kaufmann erfolgte in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Ludwigshafen a. Rh. Sie verlegte dann später ihr Hauptgeschäft nach Mannheim.

* Bedürfnisanhalt auf dem Marktplatz. Vom städtischen Nachrichtenamt wird uns berichtet: Mit den Arbeiten zum Neubau einer unterirdischen Bedürfnisanhalt auf dem Marktplatz G 1 wurde, wie unsere Leser schon aus unserem Marktbericht im Samstag-Abendblatt erleben haben, am 15. Oktober d. Js. begonnen. — Hoffentlich schreitet der Bau rasch vorwärts.

Veranstaltungen

3 Schloßmuseum Mannheim. Von Dienstag, den 19. Oktober ab werden die Besuchsstunden neu festgelegt. (Näheres siehe Anzeige.)

3 Musikpädagogische Vorträge. Der Verband der Mannheimer-Ludwigshafener Musiklehrkräfte e. V. (der Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer) veranstaltet eine Reihe musikpädagogischer Vorträge, deren Themen das Interesse sowohl des Fachmanns als auch aller musikinteressierten Kreise in Anspruch nehmen dürfen. Es sprechen: Prof. Dr. H. J. Moser (Heidelberg); Die Ziele fünfjähriger Musikpädagogik und der Staat; Dr. Ernst Loh; Die Bedeutung der theoretischen Kenntnisse im Musikunterricht; Dr. Karl Anton; Die Bedeutung der Musik im Kulturbetrieb; Prof. Dr. h. c. Dr. A. Mendelssohn (Darmstadt); Betrachtungen über einige Präludien und Fugen aus Bachs wohltemperiertem Klavier.

3 Künstlerfest der Bühnenkünstler des Nationaltheaters. Für den kommenden Winter ist seitens des Mannheimer Ortsverbandes der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger ein großangelegtes Künstlerfest vorgesehen, wie es zuletzt im Jahre 1912 hier abgehalten worden ist. Die Hauptaufgabe dieses Festes ist es, als gesellschaftliches Ereignis die persönliche Verbindung zwischen dem Mannheimer Publikum und den Theaterangehörigen zu pflegen.

Zagungen

Zagung der Südwestdeutschen Weinhandler in Mainz

Unter dem Vorsitz des Herrn H. Sichel, Mainz tagte in Mainz der Bund südwestdeutscher Weinhandler. An der Versammlung, die von zahlreichen Vereinen besucht war, nahm u. a. auch der Vertreter des Zentralverbandes der Weinhandler Norddeutschlands und zugleich der Geschäftsstelle deutscher Weinhandelsverbände Dr. Neumann-Berlin teil. Die Beratungen und Aussprachen drehten sich in der Hauptsache um die Stellungnahme zu den Anträgen des Deutschen Weinbauverbandes über die Forderung des Weinpreises, um die Beziehungen zwischen Weinbau und Weinhandel und das Schankstättengesetz. Eine Reihe von Beschlüssen wurden angenommen.

So sie auf Oktoberfesten oder bei ähnlichen Veranstaltungen der Volkslust erworben worden ist, meist nur eine Woche, in schweren Fällen deren fünf. Und ehe der Festschindler prudenziell geworden, sind die ad! so zerbrochen und wieder geheilten Herzen ans neue bruchbereit. Es gibt freilich auch trost- und hoffnungslose Fälle. Die führen leicht zu Katastrophen auf dem Standesamt. Aber — man muß ja nicht immer das Schlimmste befürchten . . .

Stand da neulich auf den Stufen, die dem Seitenbau der Mäandere „Medienz“ eine respektvolle Distanz zur Straße schaffen, ein kleines weißes Bullbogg-Hündchen. Es wippte befremdet mit einem Vorderfüßchen und schaute beleidigt auf die Umstehenden, die es interessiert betrachteten. Die Begleiterin des kleinen Hunde-Prinzens mußte immer wieder erzählen, was dem Tierlein passiert sei. Schließlich holte eine „Frau aus dem Volke“ ein nur leise beschädigtes Praline aus der Tasche, reinigte es mit dem Schnupstuch und gab es alsdann dem Patienten zu kosten. Dann wies sie drohend auf den Platz: „Ueberhaupt da muß ja a Unglück geschehn, dal die Schanferlfahrer wie narret durch d'Staadt fahen, die Sandwüchsen, die . . . A so a gemeiner Lump, der an Hundert wehnt, der gehört ins Zuchthaus, des tat eam recht geschehn.“

Der Hund aber, der beim Versuche, dem süßen Nuckeln eines Voternepfades nachzugehen, von einem Motorradler angefahren worden war, verstand offensichtlich, daß von ihm gesprochen wurde. Denn während er das süße Kohlenstückchen zerbiß, das das dicke Fraule ihm in den Mund schob, schaute er höchst vorwurfsvoll in die Menne. — „Und glei auf und davo“, sagte einer, und er meinte den Radler. „Den wann i erwisch, nacha tat i n' Hammelbaum, daß er sei Jäh' immer finden tat . . .“

Da sich die Menge langsam verließ, hatte ich Zeit, ein wenig nachzudenken: Würde, nach den Worten des freitragenden Jünglings, der flüchtige Motorradler so schwer bestraft sein, daß nun er an den Stufen der Medienz läge — würden sich da viele Leute finden, die den „Biammabauer“ mit einem der acht so teuren Pralinen erlexten? Vielleicht . . . Aber in unserer Zeit hat sich menschlichem Leid gegenüber eine gewisse Barockhaftigkeit eingestellt. Ueberproduktion eines „Artikels“ führt leicht zu Unterschätzung. Auch im Geschäftsleben regelt sich alles nach Angebot und Nachfrage. So steht denn der Schmerz des Hundes verhältnismäßig höher im Kurs. Zumal wenn es sich um eine so niedliche, reizvolle und bekannterweise recht teure Zwerghundbogg handelt.

Film-Rundschau

„Das schwarze Geschlecht“

„Blizenbuch der zweiten Citroën-Automobil-Expedition quer durch Afrika“ wird im Unteritel dieser im Verleth der Phoebus-Filmaktiengesellschaft erschienene große Afrika-Film genannt. Viel zu beiseiden; denn hier handelt es sich um nichts geringeres als um einen der wertvollsten Kulturfilme, die jemals hergestellt worden sind, zum mindesten aber um den besten bis jetzt gezeigten Expeditionsfilm. Durch den glücklichen Verlauf der ersten Citroën-Expedition, die am 7. Januar 1923 Timbuktu erreichte, ermutigt, rüstete die bekannte Citroën-Automobilgesellschaft im Jahre 1924 eine zweite Afrika-Expedition aus, die unter der Leitung von E. R. Haardt und L. Audouin Dubreuil mit acht besonders für die afrikanischen Verhältnisse konstruierten tanfarartigen Spezialautomobilen am 28. Oktober 1924 Colomb-Bechar (Algerien), die Ausgangsstation der großen Fahrt, verließ. Der „Geist des Jahres“, so heißt es in dem grandiosen Filmband, das als die himmlische Ausbeute des glücklichsten Unternehmens zu betrachten ist, „hat die Schreden der Wüste, hat Felsen, Wälder, Seen, jegliches Hindernis der Natur bezwungen.“ Zweifellos eine Heldentat deutsche Forschergeistes. Aber auch eine Glanz- und Spitzenleistung deutscher Filmindustrie; denn nur ein Kurbelmann, der sein Fach bis ins Letzte hinein versteht, konnte die Reisedindrücke so unvergleichlich großartig einfangen, daß die Bilder wie ein Märchen aus „1001 Nacht“ anmuten. Wohl noch nie ist der Lebensrhythmus der schwarzen Rasse in solcher Eindringlichkeit im Filmbilde festgehalten worden. Es versteht sich von selbst, daß neben den rein landschaftlichen Aufnahmen, von denen übrigens ein nützliches Stimmungsbild am Tschadsee unbedingt hervorgehoben werden muß, die Bilder von der Bevölkerung Zentralafrikas, von ihren Lebensformen und vor allem von ihren kultischen Gebräuchen und religiösen Sitten den größten Raum einnehmen. Da treffen wir im tiefsten Urwald die durch Halbdunkel und ungenügende Ernährung im Wachstum zurückgebliebenen Pygmäen, eine Zwerggasse im Urzustand, da beobachten wir den König über die Mangobäume, Elfbünde, Herrscher über 68 Frauen, lernen die Sara-Massas und ihren seltsamen Kult kennen. Da vernehmen wir ganz, daß wir ja nur im Aino leben und leben in dem mitreißenden Rhythmus dieser Tänze, bewundern die teilweise ägyptischen Einflüsse verräternden Kunstergewandnisse der schwarzen Künstler, kurzum, die geheimnisvollen Mysterien des dunklen Erdteiles werden uns zu tiefstem Erlebnis. Die „Ihambra-Lichtspiele“ haben sich in diesem vortrefflichen Kulturfilm ein Werk geschaffen, das kein um die Vertiefung seines Wissens Bemühter versäumen wird. Für den Geographieunterricht bedeutet dieser Expeditionsfilm jedenfalls ein nicht hoch genug zu schätzendes Anschauungsmittel. — Vervollständigt wird der ausgezeichnete Spielplan durch die aktuelle Bildberichterstattung der Emfeka-Woche (42) und die Groteske „Tip und sein Danebenhahler“.

1. Ufa-Theater „Schauburg“. „Wien, wie es weint und lacht.“ — Wieder ein Film von der schönen blauen Donau, der uns Wiener Leben vermittelt, bei dem die Handlung nur den sekundären Zweck hat, mit den Menschen des Wien der Vorkriegszeit bekannt zu machen, mit ihren Stimmungen und kleineren und größeren Sorgen. Und so marschieren denn auf: das lebenshungrige Mädchen aus dem Volke, ihr Bruder, der durch seinen Jähzorn immer in die unangenehmsten Situationen kommt, der festsche Leutnant. Dazu die alten Wiener Weisen in der vom Schauburg-Orchester gewohnt präzis und klugvollen Interpretation, was will man mehr, um sich zwei Stunden gut zu unterhalten. Und das tut man denn auch. Läßt das alte Wien vor seinen Augen vorüberziehen, die Menschen mit ihren alten und immer neuen Geschichten von Liebesglück und Liebeseh, läßt sich röhren und erheitern und ist zufrieden, zumal, da die einzelnen Personen von den besten unserer Schauspieler verkörpert werden, von denen nur Mady Christians, Hans Brausewetter, Erich Kaiser-Fickel, Imogene Robertson, Hermann Picha und Jack Nyblong-Münz genannt sein mögen. — „Dobny macht 'ne Landpartie“ ist eine Groteske amerikanischen Ursprungs, in der die Geschichte einer Autotour in drakhtlicher Weise wiedergegeben werden. — Herrliche Aufnahmen von der Kurischen Nehrung, mit dem ewig wunderbaren Meer und der Eigenart der Sanderbänne, bringt ein Kulturfilm der Ufa und die Wochenchau ergänzt das Programm durch die Vorführung interessanter Weltereignisse im Bild.

* Städtisches Rathaus. Der Pfänderbestand beim Mannheimer Rathaus Ende August d. Js. betrug 26287 Stück mit einem Werte von 279154 Mark. Im September d. Js. betrug sich der Zugang auf 9532 Stück mit einem Wert von 77902 Mark, der Abgang auf 9815 Stück mit einem Wert von 81841 Mark, so daß sich der Pfänderbestand Ende September dieses Jahres auf 25004 Stück mit einem Werte von 273115 Mark stellte. Ende September 1925 betrug der Pfänderbestand 22921 Stück mit einem Wert von 212921 Mk.; Ende September 1923 lauteten die entsprechenden Zahlen 64151 Stk. bezw. 444582 Mark. St. R. A.

leiters Heinz Dietrich Kenter. Die Atmosphäre, die er der Gesamtwiedergabe schuf, besah Gewitterspannung, die Entladungen hatten elementare Gewalt. Dem allzu Naturmilitärischen, das als Gefahr drohte, war das Ganze durch die künstlerische Durchdringung so gut wie entrückt.

Raoul Krieger, der einen der angedeuteten Paragrafen auf eine etwas unbillige Art und noch einige andere strafbaren Dinge zu vertreten hatte, spielte mit beachtlichem Geschick. Willy Krüger, der jüngere Sohn, zeigte das unbedingt reiche Talent dieses sehr jugendlichen Schauspielers auf neue in einer größeren Rolle. Lotte Schwarzkopf, Hedwig Hille und Helene Ledgenius komplizierten die Darstellerreihe verdienstvoll.

Von einigen Rührenden, die fehl am Ort waren, abgesehen, verhielt sich das Publikum musterhaft und spendete am Schluß, nachdem es sich von dem Hahn der Aufführung befreit hatte, reichen, enthusiastischen Beifall, den auch der anwesende Dichter im Verein mit Spielleiter und Darstellern entgegennahm.

Gegenüber allen Einwänden: Dieser Anfang der Jungen Bühne war ein Theaterereignis, wie die Annalen des Mannheimer Schauspielers der letzten Zeit keines aufweisen. Und deshalb bekennen wir uns zu ihm! Dr. Kayser.

Münchener Bilder

Von Richard Nieß

In München ist's jetzt stiller geworden. Nach den Fremden des Sommers, die wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, haben uns auch die Gäste des Oktoberfestes wieder verlassen, und auf der Theresienwiese ist von der ganzen Luftseile, die fünfzehn Tage lang eine halbe Million Menschen in recht hoch „schobener“ Stimmung hielt, nichts mehr zurückgeblieben als niedergereinigtes Gras und die Spuren der schnell vergänglichsten Bauten. Und — der abschließende Polizeibericht, der da befragt, daß relativ wenig getrunken wurde, daß auch Unglücksfälle nicht viel zu verzeichnen waren und daß nicht mehr als ein Toter auf der Strecke blieb. Eine kleine Bilanz der Volksgaudi. Die Rehrseite der Rechnung des Vergnügens. Alles in der Welt will schließlich bezahlt sein. Dabei sind die gebrochenen Herzen ebensowenig in Betracht gezogen worden wie die Bierseihen. Mit Recht. Denn der Hahn der Zeit, der über alles Gras wachsen läßt, pflegt, wie man mit Recht und so poetisch zu sagen pflegt, jede Wunde zu heilen und die gebrochenen Herzen nordenslos zusammensetzen. Die ewige Wunde dauert,

Solche Tiere sieht man nämlich selten zum Kaufe ausgehrieben. Auch die „Hundeohre“, die in einem Olesinger Gasthaus „hör- und rufsam“ abgehalten zu werden pflegt, bringt derartige Favoriten selten an den Markt. Hier gibt's viele „Rassehunde“, meistens sind sogar mehr Rassen als Hunde vertreten. Einer steht in der Ecke, ein nur wenig verbogener Boxer. „Duffzig Mark!“ sagt sein Besitzer, „is eh halbert ghehtl. Druckt mir's Herz ab, daß i can hergeben muß. Da, gib dem Herrn schön's Pfefferl, Lord. So solang wie der is . . .“ Aber er gibt das Pfefferl nicht. „Mei gibst's Pfefferl, du Bankerl, du elendiga . . .“ Sie müß'n nämlich wils'n, Herr, grad bei de Rassehund tut man sich schwer mit'n Variern. Des is grad wie bei de Menschen: A nobilität Mensch mag net solan. Des hat allwei sei eignen Kopf. Des für haben e' aber an ganz echtern, ganz raschecht'n Hund . . . da gib i' Cahno mei Ehrenwort . . .“ Dem Lord bei Eltern, des find auf Ehr und Sollichkeit Rassehund awen . . .“ Im Zweifel, ob die beiden Erzeuger des etwas schief adrechten Lord auch wirklich Boxer gewesen, frage ich: „Geben e' mir des schriflich?“ Da aber beann der Lordber „ich seindlich anzuschau: Woos? Schriflich oa no? Und a Maß Bier dazu, nehst? Jetzt will der für sei paar Markl a Rassehund aus lauter gleicher Roff ham! I sag dir's, Entmannshuber, die Leut heut'ntag wehn immer außers'chamta . . .“

Literatur

* Neue Christoterpe 1927. 48. Jahrgang. Ein Jahrbuch, begründet von Rudolf Kögel, Emil Frommel und Wilhelm Baur. E. Ed. Müller's Verlag (Paul Selter), Halle (Saale). Ein forstbarer Inhalt stellt die Neue Christoterpe 1927. Ecclesiam habemus (Wir haben eine Kirche) bringt ein Bekenntnis trüger Treue zur Kirche. Dienen in der evangelischen Literatur einigadaltendenden Aufsatz schrieb Hauptfaktor D. Schöffel, Domburg nach einem Einund erwedenden Ausforuch auf der Generalsynode. Elizee Käthe Luther von Rudolf Schwefand. Die formigen und schweren Tage ihrer Ehe stehen an und vorüber, und im Kreise ihrer Kinder schließt sie die Augen am letzten Schlaf. — Paul Steinmüllers Legende „Unter Schmerzen hab' ich's vollbracht“ ist ein Schatz für Sie. — Aht praktische Bilder lieren den Band, dessen Umfang so groß ist, wie seit zehn Jahren nicht. Die Neue Christoterpe 1927 wird überall Ehre einlegen, und wiederum zu einem lieben Hausfreund werden.

Aus dem Lande

Heimatfeier der 50jährigen Lodenburger

Ladenburg, 17. Okt. Am Sonntag, den 10. Oktober fand unter Mitwirkung des „Heimatbundes“ eine sehr gemütlich verlaufene Feier der 50jährigen Lodenburger Schul-Kameraden und Schulkameradinnen statt, die auch dem Straßenbild ein feiertäglich-feierliches Gepräge gab. Nachdem schon am Vormittag eine zwanglose Zusammenkunft und eine Begrüßung der Auswärtigen — sogar von Berlin war eine Ladenburgerin herbeigeleitet — stattgefunden hatte, versammelten sich die 56 Geburtstagskinder — darunter 20, die von allen Teilen des Reichs herbeigeleitet — mit ihren Angehörigen auf dem Marktplatz, von wo aus unter sachverständiger Führung der Herren des „Heimatbundes“ eine Besichtigung der Ausgrabungen und Altertümer und des Ortsmuseums stattfand. Nach einer photographischen Aufnahme der Jubilare ging es in den festlich geschmückten „Anker“-Saal. Ratsschreiber Frey begrüßte als Vorstand des vorbereitenden Ausschusses die Festgäste. Auch die Gemeinde begrüßte durch Bürgermeisterstellvertreter Bargini die Festgäste. Eine tiefempfundene Rede hielt der 2. Vorsitzende des „Heimatbundes“, Redakteur Herr Frau Elisabeth Weeden, die schwungvoll ein von Frau Elisabeth W. Trippmacher verfaßtes Begrüßungsgedicht vor. Am Abend versammelten sich eine überaus zahlreiche Schaar nochmals im „Anker“, wo Pfarrer Boffert-Bodenheim die Festrede hielt. Frau Palm trug einen Festvortrag, sehr poetisch von Herrn Kornel Serr verfaßt, vor. Frau Ratsschreiber Frey hatte sich wieder als erste Ladenburgerin zum Wort gemeldet. Kreisamtmann Heiden-Mannheim gab löbliche Erinnerungen zum besten und ließ alte Lodenburger Originale wieder erscheinen. Erwähnt seien noch Herr Gärtler und Tochter, Herr Fritz Bahl, die kleinen Geschwister Höler und Frau Bargini und Köhler. Die erkrankten Töchter der Jubilären tauchten einen allerliebsten Nelson. Ein trauriges Heimattief war's, das die fünfjährigen gemeinsam feierten, das die Liebe zur Heimat stärkte und die alten Bande wieder neu festhielt. E. W. Tr.

Heinheim, 15. Okt. In einem hiesigen Obhgarten im Gewann Breitwieserweg erstellte ein Obhgärtner von einem einzigen Birnbäum 53 Zentner Früchte (Herbstwäckerling). Im selben Garten steht ein anderer Birnbäum, dessen Früchte (Sorte „König Karl von Württemberg“) bis zu 2 Pfund wogen.

Redargemünd, 14. Okt. Die durch die Pensionierung des Oberlehrers Th. Jäger hier freigewordene Hauptlehrerstelle wurde dem Hauptlehrer Scholl im Stadteil Kleingemünd übertragen. Die Stelle in Kleingemünd wird bis zur Beförderung durch einen Hauptlehrer von Unterlehrer Dingler hier verwaltet.

Ballhof, 14. Okt. Nachdem vor einiger Zeit die Gruppen zum Einheitspreis von 50 Pfennig das Pfund verkauft wurden, wurden gestern die ersten Verkäufe von Sandblättern getätigt. Je nach Güte der Ware werden 80-90 Mark pro Zentner gegeben, was für den bedrängten Landwirt eine sehr schöne Einnahme bedeutet, die ihm manche Sorgen wegnimmt. Dem Vernehmen nach sollen auch die diesjährigen Zehnpfennige sich so gestalten, daß auch die Pfannkuchen nicht wie im letzten Jahr, wo sie kaum einen Einsatz an Arbeit und Betriebskosten erreichten, den verdienten Gewinn daran haben.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Der 24 Jahre alte Arbeiter Groß, der aus einem bayerischen Gefängnis vorgeführt wurde, ist beschuldigt, den Einbruch in dem evgl. Pfarrhaus in Feudenheim im Jahre 1921 begangen zu haben. Auf das Vorhalten des Vorliegenden, die Tat zu gestehen, erwiderte der Angeklagte nicht ohne Humor, daß er den Einbruch garnicht begangen habe. Die Polizeibeamten, die ihn i. St. festnahmen, hätten so lange in ihn hineingepöbeln, bis er die Tat eingestanden hätte. Es sei ihm von den Beamten alles so mundgerecht dargelegt worden, daß er gar nicht anders konnte, als ja zu sagen. Er wisse von dem Einbruch; er sei es aber nicht. Die Polizei solle nur selbst suchen, bis sie den Eindringling erwische. Auf die Frage des Vorliegenden, warum er denn heute alles herumdrehe, behauptet er, seine damaligen Angaben seien ja alle falsch gewesen. Wenn jemand wie er über vier Jahre im Zuchthaus und meistens in Einzelhaft gesessen habe, da könne man nicht alle seine Worte so genau abwägen. Da ist man wirr im Kopfe! Er habe vom Schwurgericht Kronenfthal wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode vier Jahre Zuchthaus erhalten. Der Vorliegende meinte, daß dann die Voraussetzungen zu einer Gesamtgefängnisstrafe vorliegen. Der Angeklagte aber erwiderte: „Aha, aha!“ Er wolle vom bayerischen Gericht freigesprochen sein und wieder ins bayerische zurückkehren. Die Verhandlung, die zeitweise eine etwas humoristische Note trug, da sich der Bayer nicht belehren lassen wollte, endete gegen den Willen des Angeklagten mit einer Verurteilung, da, wie der Vorliegende, Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, feststellte, die bayerischen Gerichte gründliche Arbeit machen.

Schach

Montag, den 18. Oktober

Beilage Nr. 32

Aus dem Schachleben

Partie Nr. 520

(Gespielt um die Meisterschaft am Oberrhein in Freiburg i. Br. Anfang August 1926)

Weiß: v. Terestchenko-Baden-Baden — Schwarz: Theo Weißinger-Karlsruhe i. B.

1. e2-e4	c7-c5	20. Dg3-g4	e7-g5
2. b2-b4	b7-b6	21. Td1-d3	Kf8-g7
3. Sp1-b3	Le8-b7	22. Lf4-e5	f7-f6
4. b4xc5	b6xc5	23. Te1-d1	d7-d5
5. Lf1-e2	e7-e6	24. e4xc5	h6xc5
6. Sb1-c3	Sb8-c6	25. d5xc6	Dd8-b6
7. Ta1-b1	Ta8-b8	26. f2-d2	Kg7-b6
8. 0-0	Sg8-e7	27. Tg7-f7	Df6-e5
9. Tf1-e1	Se7-c8	28. Df6xg5	Kh5xg5
10. d2-d4	e6xd4	29. h2-h3	Tb5-e8
11. Sd3xd4	Sc8-b8	30. Td1-d7	Lb7-c8
12. Le4-b4	a7-a8	31. Td7-e7	Le5-d6
13. Le1-f4	Tb8-c8	32. Tc7-c3	Le8xg6
14. Sd4xc6	Tc8xc6	33. Lb3xc6	Te8xc6
15. Sc3-d3	Lf8-c5	34. g2-g3	e5-e4
16. Dd1-e4	Ke8-l8	35. e3xc4	Kg5xc4
17. Sd5xc6	Tc6xc6	36. f2-f4	e4xb3
18. Tb1-d1	h7-h5	37. Weiß gibt auf	
19. Dg4-g3	h5-h4		

1. In der Regel geschieht hier e5 x b4. Doch pflegt Weiß durch das Bauernopfer die bessere Stellung zu bekommen. Auch der Textzug kann an dieser Tatsache nichts ändern. — 2. Der Be4 dürfte natürlich nicht geschlagen werden, wegen Le4 x f7 und Se3-g5+. — 3. Die Entfernung des Königspringers zur Damenlinie gibt taktisch zu Bedenken Anlaß, weil die Königsfront entblößt wird. — 4. Schwarz wollte offenbar Sb5 verhindern. — 5. Mit diesem guten Zuge verdirbt Terestchenko dem starken Gegner die Rochade, die wegen der Drohung Lh6 nicht angängig ist. — 6. Schwarz hat nichts Besseres. — 7. Stärker Dd3. Der Textzug kostet dem Weißen ein wichtiges Tempo. — 8. Der entscheidende Fehler. Bis hierhin hat Baron Terestchenko ausgezeichnet gespielt; man kann sogar sagen, daß er seinen Gegner, den bisherigen Meister vom Oberrhein in der Eröffnung überspielt hat. Mit Zug 25: Le5-a1 hätte Weiß bei starker Angriffsstellung auf Gewinn spielen können. Das Offiziersopfer war jedoch zu unvorsichtig. — 9. Der Be6 war nicht zu halten und hiermit war das Schicksal der Partie entschieden.

Partie Nr. 521

(Aus dem Länderwettkampf Deutschland-Schweiz, Anfang August 1926)

Weiß: Dr. Voellmy-Basel — Schwarz: Theo Weißinger-Karlsruhe

1. d2-d4	Sg3-f4	22. Td1-b1	De8-b7
2. c2-c4	g7-g6	23. Kc1-c2	Ta8-b8
3. Sb1-c3	Lf8-g7	24. Tb1-b1	Df7-e8
4. e2-e4	d7-d6	25. Lb3-g2	Sf6-b5
5. Lf1-e2	Sb8-d7	26. Lg5-e7	Tb7x2
6. Le1-c3	e7-e6	27. Le7xd6	Tf6-b7
7. d4-d5	0-0	28. Dd3-e3	Sc4xb4
8. Le2-f3	Sd7-b6	29. De3xd3	Sc4-b3
9. Dd1-e2	c7-c5	30. Kc1-d1	Saxxb1
10. g2-g4	Dd8-d7	31. Dd2xc3	Sh1xc3
11. h2-h3	Sf6-e8	32. Dc3xc3	Tb7-b1
12. g4-g5	f7-f5	33. Kd1-c2	Dc8-b7
13. g5x6	Se8xf6	34. Se2-c1	Tb1xc1
14. h2-h3	a7-a6	35. Kc2xc1	Lg7-h6
15. 0-0-0	Dd7-e8	36. Ke1-d1	Dh7-b1
16. Th1-h2	Lc8-d7	37. Kd1-e2	Sh5-f4
17. Le3-g5	Sb6-c8	38. Ke2-f3	Dh1-d1
18. De2-c3	b7-b5	39. Kf3-f2	Sf4-d3
19. Sg1-e2	h5xc4	40. Dc3xd3	Dd1xd3
20. h3xc4	Sc8-b6	41. Weiß gibt auf	
21. De2-d3	De8-c8		

1. Hier kam f2-f4 in Betracht. Mit der dann geschaffenen breiten Bauernfront hätte Weiß Aussicht auf Gewinn gehabt. — 2. Kein günstiger Zug, weil dadurch dem Sg1 der Ausweg versperrt wird. — 3. Jetzt wird es klar, daß Weiß auf der Damenseite rochieren will. Der Gegner richtet dementsprechend seine Angriffsmaßnahmen sofort gegen den weißen Damenflügel. — 4. Um den Le8 Platz zu machen. — 5. Der Zweck dieses Zuges ist nicht recht einzusehen. Während Weiß ein Tempo nach dem andern verliert, trifft Schwarz völlig zielbewußt die Vorbereitungen zum entscheidenden Vorstoß. — 6. Um dem Sb6 Platz zu machen. — 7. Jetzt wird es dem Schweizer doch unheimlich. — 8. Schwarz läßt im Interesse des beschleunigten Angriffes den Gegenzug Lg5-e7 zu und hat die Konsequenzen durchgerechnet. Theo Weißingers Exempel, so kompliziert es ist, stellt sich als korrekt heraus. — 9. Ein ganz brillantes, wiederum völlig korrektes Opfer. — 10. Besser Sd2 x c3. — 11. Entscheidend. Weiß wollte sein Spiel mit Sc1-b3 zu retten suchen. Durch das neue Opfer nimmt Theo Weißinger dem Gegner die letzte Illusion.

* Die Arbeitsgemeinschaft der Mannheim-Ludwigshafener Schachvereine hielt am 25. September im Kaffee „Apollo“ eine Sitzung ab, in der sämtliche angeschlossenen Klubs vertreten waren. Das Ergebnis der mehrstündigen Beratungen war durchaus befriedigend. Es wurde sowohl in der Frage der Doppelmitgliedschaft, als auch in der Herbeiführung zwangloser Weitspiele unter den Vereinen der Arbeitsgemeinschaft volle Harmonie erzielt.

* Für den bevorstehenden Wettkampf um die Weltmeisterschaft hat der Schachklub in Buenos Aires 10000 Dollar als Preisfonds gestiftet. Zunächst sollen Capablanca und Aljechin um die Siegespalme fechten. Dann kommt die Hauptentscheidung mit Emanuel Lasker, Nimzowitsch und Bugoljuboff. Es gibt also zur Zeit nicht weniger als fünf Anwärter um die Weltmeisterschaft.

* Bei dem Massenwettkampf zwischen dem rheinisch-westfälischen Schachverbande und dem holländischen Schachbunde letzten Sonntag in Krefeld wurde an 71 Brettern gekämpft. Im ersten Gange siegte die Holländer mit 38:33, im zweiten die Deutschen mit 42:29 Punkten. Das Gesamtergebnis war somit ein Sieg des rheinisch-westfälischen Schachverbandes, als dessen Spitzengänger der Rheinmeister Dr. van Nüß-Düsseldorf mitkämpfte, mit 75:67 Punkten.

* Im Kampfe um die britische Meisterschaft siegte Schachmeister Yates mit 9½ Punkten vor Michell (7½), Blake, Goldstein und Saunders.

* Raechti-Speyer, der im Kampfe um die Rheinmeisterschaft mit 8½ Punkten nach Dr. van Nüß und Orbach den dritten Preis belegte, hat dem Vernehmen nach seine Teilnahme am Winterturnier des Schachklubs Mannheim (I. Klasse) zugesagt. Im Kampfe um die Klubmeisterschaft dürften diesmal die stärksten Amateure von Mannheim mit ganz geringen Ausnahmen teilnehmen.

Großmeister A. Nimzowitsch, der bedeutendste Vertreter des hypermodernem Stils im Schachspiel, der größte Expressionist des Schachs der Gegenwart, einer der Anwärter auf den Weltmeisterschaftstitel, wird am Samstag, 30. Oktober, im „Apollo“ voraussichtlich im Goldsaal einen Vortrag halten. Auf Veranlassung des Mannheimer Schachklubs hat die Arbeitsgemeinschaft der Schachklubs von Mannheim-Ludwigshafen und befreundeten Schachvereine den Großmeister für den genannten Tag, abends 8 Uhr, zu der Sonderveranstaltung nach Mannheim eingeladen. Nimzowitsch, der Sieger in zahlreichen internationalen Turnieren, der erst kürzlich wieder im Meisterturnier in Hannover den 1. Preis belegte, indem er dort alle Partien mit Ausnahme einer 18-zügigen Remispartie gegen Rubinstein gewann, hat unter dem Titel „Mein System“ im Schachverlag Bernhard Kagan, Berlin W. 8 ein Lehrbuch des Schachspiels auf ganz neuerartiger Grundlage herausgegeben. In diesem Lieferwerk, von dem bis jetzt drei Lieferungen vorliegen, hat Großmeister Nimzowitsch die Grundzüge seiner epochalen Schachstrategie in allgemeinverständlicher Weise erläutert und durch zahlreiche praktische Beispiele erläutert. Durch die Herausgabe dieses Werkes hat er sich ein bleibendes Verdienst um die Schachwelt erworben. Mit umso größerem Interesse darf man dem Vortrage entgegensehen, den der Großmeister, bevor er die Simultanvorstellung gibt, abhalten wird. In dem den Abend abschließenden Massenkampfe werden sich die Schachspieler von Mannheim und Umgebung in beträchtlicher Zahl dem Großmeister entgegenstellen. Auf dieses bedeutende sachliche Ereignis sei daher bereits heute gebührend aufmerksam gemacht.

— Die Jubiläumsausgabe von Kagans „Neuesten Schachnachrichten“ (Schachverlag Bernhard Kagan, Berlin W. 8) enthält Uebersichten, die dazu bestimmt sind, einen Ueberblick über die Entwicklung zu geben, die das Schach in den letzten 50 Jahren genommen hat. Die Persönlichkeiten, denen dieser Fortschritt zu verdanken ist, werden in wohlgelegenen Konterfeis dem Leser vor Augen geführt. Wir finden in dieser Nummer u. a. eine Liste der Meisterturniere seit 1876, eine Totenliste der in den letzten 50 Jahren verstorbenen Schachmeister, Problemkomponisten und Schachschriftsteller (mit Bildnissen), ein Verzeichnis der Problemdichter der Gegenwart und vieles Andere, was die Jubiläumsausgabe von Kagans Neuesten Schachnachrichten zu einem besonders wichtigen Wegweiser für alle Jünger der edlen Schachkunst macht. Von größeren Abhandlungen in dieser Ausgabe erwähnen wir „Die Entwicklung des Schachspiels in Deutschland“ (Rechtswalt Dr. Alfred Wiener), „Ein Ueberblick über die Entwicklung des Schachspiels in Finnland in den letzten 40 Jahren“ (Major E. Malmberg), „50 Jahre Schachgeschichte in den Niederlanden“ (C. C. A. Oskam), „Die Entwicklung des Schachspiels in Schweden“ u. a. w.

* Simultanspiel. Der Münchener Schachmeister Ludwig Schmitt, der neue deutsche Meister und Sieger des Pirmasenser Meisterturniers, gab in Ludwigshafen und Zweibrücken Simultanspiele. In Ludwigshafen gewann er von 40 Partien 26, verlor 7 und machte 7 unentschieden. In Zweibrücken gewann er von 19 Partien 13 und verlor 4. Zwei Partien blieben unentschieden.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir bekannt, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Hugo Weingart

uns im fast vollendeten 68. Lebensjahre nach längerem Leiden und doch unerwartet rasch entrissen wurde.

Mannheim (M 7, 16) den 16. Oktober 1926.
Oberhausen (Rheinland)

Frau Henriette Weingart
Frau Elisabeth Schmidt geb. Weingart
Dr. Theodor Schmidt

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 19. Oktober 1926, vormittags 11½ Uhr im hiesigen Krematorium statt.
Von Kondolenzbesuchen bittet man gütigst abzusehen.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer zeigen wir hiermit an, daß der stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrats, Herr

Hugo Weingart

heute sanft entschlafen ist.

Annähernd 50 Jahre seines arbeitsreichen Lebens hat er unserem Unternehmen gewidmet und in dieser langen Zeit ihm unvergeßliche Dienste geleistet, für die unsere Dankbarkeit niemals erlöschen wird. Seine ungewöhnliche Begabung, sein hervorragendes Wissen, sein gewinnendes Wesen und seine nie versagende Güte sichern ihm unser unvergänglichem ehrenvolles Gedächtnis.

Berlin, Mannheim den 16. Oktober 1926.

Aufsichtsrat und Vorstand

der Weingart-Kaufmann-Landsberg Getreide-Aktiengesellschaft.

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 19. Oktober, vormittags 11½ Uhr im Krematorium in Mannheim statt.

Sport und Spiel

Verbands spiele im Rheinbezirk

Die Bezirksliga spiele, fielen wegen Unbeliebbarkeit der Pläge aus.

Kreisliga

F.C. 1908 Mannheim — Sportverein Schwellingen 2:0 (2:0)

Der Tabellenführer 08 konnte auch gestern gegen die Vereinigten aus Schwellingen einen Siegeszug forsetzen. Trotz dem die Schwellingen sich sehr gut hielten und viel Eifer und Siegeswillen an den Tag legten, mußten sie dennoch dem Flüglerverein den Sieg überlassen, der bei Halbzeit schon feststand. 08 hatte Erlag für Zensel 1 und Langenberger eingestrichelt. Nachdem der Schiedsrichter den Platz für spielfähig erklärt hatte, begann das Spiel mit einer leichten Überlegenheit der Lindenbühler. Diese konnten bis zur Halbzeit durch Theobald und Zensel II bereits zwei Tore vorlegen. Nach dem Wechsel konnten die Schwellingen weit mehr Widerstand bieten, als zuvor, jedoch reichte es ihnen nicht zum Erfolge. Der Halbzeitstand blieb das Endergebnis. Schiedsrichter Godtlieb (H.F.M. Kaiserslautern) leitete einwandfrei.

M. S.

Spielvereinigung 07 — V.F.T. u. N. Feudenheim 6:2 (3:2)

Den Neuoheimern gelang gestern gegen Feudenheim ein unerwartet hoher Sieg. 07 hatte für Dobbie erstmals den Verteidiger Mündinger auf den Mittelfürmerposten gestellt, wofür sich Mündinger sehr gut einführte. Die Verteidigung von 07 war mit Willkomm und Christ auch jederzeit gut besetzt. 07 konnte das Spiel mit wenigen Ausnahmen in der Hauptsache für sich überlegen gestalten. Die Durchschlagskraft im Sturm war ausschlaggebend, während die junge, aber eifrige Mannschaft von Feudenheim der hohen Torhüter von 07 nur 2 Gegentore entgegenzustellen vermochte. 07 erzielte durch Mündinger das 1. Tor, dem der Rechtsaußen Gudross bald den 2. Treffer folgen ließ. Wiederum durch Mündinger stellten dann die Neuoheimer den Stand 3:0 her. Durch ein Eigentor des Flüglervereins und durch ein Mißverständnis der 07-Verteidigung hervorgerufenes Tor, das der Mittelfürmer von Feudenheim erzielen konnte, stand die Partie bei Halbzeit 3:2 für 07. Im Verlauf der zweiten Spielhälfte war 07 noch dreimal erfolgreich und zwar durch Mündinger, Gudross und den Halbrechten Haag. Schiedsrichter Rosemann (Kaiserslautern) leitete zufriedenstellend.

Die Verbandsspiele in Bayern

Drei Überraschungen: Der 1. F.C. Nürnberg, den man als sicheren Sieger über die Sp. Vg. Fürth erwarten konnte, erzielte nur ein unentschieden 0:0. Die Klubleute erlitten damit dieses Jahr den ersten Punktverlust, doch ändert dies an ihrer führenden Stellung nichts, da der A.S.V. Nürnberg, der bislang nach dem Klub die relativ günstige Tabellenstellung hatte, gegen die Münchener Bayern mit 0:2 unterlag. Das war die zweite große Überraschung, denn auch hier hatte man mit einem sicheren Sieg der Nürnberger gerechnet, und das umso mehr, als die Bayern wieder ohne Wittinger und Kienzer spielten mußten. Das dritte unerwartete Ergebnis lieferte Wacker München im Spiel gegen Schwaben Augsburg, das dem favorisierten Wacker nur ein 1:1 einbrachte. Wenn man will, ist schließlich auch noch die 1:6-Niederlage des 1. F.C. Bayreuth gegen 1860 München eine Überraschung, denn man hatte zwar mit einem Siege der Münchener gerechnet, daß dieser aber auf dem eigenen Gelände der Bayreuther so hoch ausfallen würde, hatte man nicht erwartet.

Sp. Vg. Fürth — 1. F.C. Nürnberg 0:0

Trotz strömenden Regens und wenig einwandfreien Platzverhältnissen wurde auf dem Fürther Platz ein schöner Kampf ausgetragen. Die beiden alten Gegner traten vor etwa 8000 Zuschauern unter der Leitung des recht guten Schiedsrichters Deibel-Mannheim mit ihren stärksten Mannschaften an. Beide Mannschaften ließen zu guter Form auf. Ganz erstklassig waren die beiden Hintermannschaften, gut waren auch die Außenreihen. Die Angriffstreihen wiesen Schwächen auf, die teilweise auf den glatten Boden zurückzuführen sind, der oft ein genaues Zuspiel und einen Schuß unmöglich machte. Der Klub griff gleich nach Beginn scharf an, mußte aber bald merken, daß die Hintermannschaft des Gegners sehr gut spielte. Das machte die Nürnberger scheinbar etwas unsicher, denn sie wurden schließlich nerobis und verließen manchen Ball.

In der zweiten Halbzeit wurde das Treffen ausgeglichener, auch Fürth vergab jetzt manche günstige Gelegenheit. Seiderer und Auer versagten zweimal in ausschlaggebender Stellung. Während dieser Zeit hatten die beiden Torwächter feine große Arbeit. Dann wurde der Kampf noch mehr zu einem Spiel der verpassten Gelegenheiten. Immerhin mußte das Spiel aber noch durch zahlreiche Fehlschüsse zu festeln. Einen Straßstoß für Nürnberg verlor Halb. Acherl und Auer verfehlte für Fürth sichere Chancen. Auf der anderen Seite wieder verfehlte Träg wiederholt. So ging das Treffen torlos zu Ende.

Die Verbandsspiele im Vorderpfalzkreis

Auch im Vorderpfalzkreise fielen die meisten angelegten Spiele den schlechten Boden- und Witterungsverhältnissen zum Opfer. Im Spiel:

Arminia Rheingönheim — F.C. Pfalz Ludwigshafen 1:7 (1:2)

Konnte der Favorit des Vorderpfalzkreises einen überzeugenden Sieg heranzubolen. Das Spiel hatte naturgemäß unter den schlechten Bodenverhältnissen zu leiden. In der ersten Halbzeit war der Kampf noch einigermaßen offen. Die Arminen vermochten sogar durch Verwandlung einer Ecke das Führungstör zu erzielen. Einen Eckball für Pfalz verwandelte Doland zum Ausgleich und kurz vor dem Wechsel erhöhte der Linksaßen Groß das Ergebnis auf 2:1 für Pfalz. Nach der Halbzeit waren die Gäste vollständig überlegen. Einen Elfmeter verwandelte der Mittelläufer Schmidt zum 3. Tore. Den ständigen Kombinationsangriffen der Pfälzer konnte Rheingönheim keinen Widerstand mehr entgegenlegen. Doland, Welt und der Halbrechte Walter (2) brachten das Endergebnis auf 7:1 für Pfalz. Der Schiedsrichter Porike (Frankfurt) leitete das Spiel gut.

Die beiden Neulinge

Viktoria Neuhofen und H.F.M. Dagersheim

standen sich in Neuhofen gegenüber. Das Treffen war ebenfalls von den schlechten Boden- und Witterungsverhältnissen beeinflusst. Neuhofen war aber die unbedingt bessere Partei und siegte überlegen mit 4:1 Toren.

Ergebnisse im Rheinbezirk

Bezirksliga

H.F.M. Mannheim — Sp. Waldhof ausgefallen.
Vöhring Ludwigshafen — 1908 Ludwigshafen ausgefallen.
Spielvog. Sandhofen — Vöhring Mannheim ausgefallen.

Kreisliga

Kreis Unterbaden: 1908 Mannheim — S.V. Schwellingen 2:0. Spielvog. 1907 Mannheim — V.F.T. u. N. Feudenheim

0:2. Alemannia Rheinau — Vorwärts Mannheim 6:2. Sv. Dudenheim — Sp. Amicitia Biersheim.

Vorderpfalzkreis: Spielvog. Mundenheim — Sv. Frankenthal ausgefallen. Arminia Rheingönheim — Pfalz Ludwigshafen 1:7. H.F.M. Rheingönheim — S.C. 1904 Ludwigshafen ausgefallen. V.F.M. Landau — Union Ludwigshafen ausgefallen. Viktoria Neuhofen — H.F.M. Dagersheim 4:1.

Ergebnisse im Reich

Süddeutschland

Verbands spiele

Bezirk Bayern: Sp. Vg. Fürth — 1. F.C. Nürnberg 0:0. Bayern München — A.S.V. Nürnberg 2:0. 1. F.C. Bayreuth — S.V. München 1909 1:0. Schwaben Augsburg — Wacker München 1:1.

Bezirk Württemberg-Baden: Stuttgarter Kickers — 1. F.C. Freiburg 3:1. Union Bödingen — H.F.B. Stuttgart 0:2. Sportfreunde Stuttgart — S.C. Stuttgart 4:4. Phönix Karlsruhe — H.F.M. Dellbrunn 2:1. S.C. Freiburg — Karlsruhe H.F.B. 2:5.

Mainbezirk: F.S.V. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 3:2. Offenbacher Kickers — S.C. Rot-Weiß Frankfurt 1:1. Union Niederrad — Viktoria 94 Hanau 6:0. H.F.B. Neu-Hienburg — Germania 94 Frankfurt 0:1. F.C. Hanau 93 — Viktoria Kalksburg 3:0.

Bezirk Rheinhesen-Saar: Wormatia Worms — F.S. Saarbrücken 3:3. S.V. Wiesbaden — Hassia Bingen 1:1. Saar 05 Saarbrücken — Alemannia Worms 1:0. Borussia Neunkirchen — 1. F.C. Idar 4:0. Eintracht Trier — S.V. Mainz 05 1:0.

Rugby

Rugby in Heidelberg

Ruderklub I — Rudergesellschaft 1 11:0 — Ruderklub II — Rudergesellschaft II 0:0

Das mit großer Spannung erwartete Treffen der beiden Ortsrivalen fand bei regnerischem Wetter unter ungünstigen Bodenverhältnissen auf dem College-Feld statt. R.G.G. zeigte im Gegensatz zum vergangenen Sonntag eine wesentliche Formverbesserung, die bei weiterem intensiven Training noch weiter gehoben werden kann. Es wurde mit viel mehr Angriffseifer und Kampfesfreude gespielt als sonst. Dr. Graf und ein weiterer Spieler hatten bereits in der 2. Mannschaft ein Spiel absolviert, was sich im Verlauf des schweren Kampfes nach der Halbzeit bemerkbar machte. Es war vielleicht eine wenig glückliche Maßnahme, den Posten des Schlussmannes auszuwechseln. Der Sturm konnte restlos gefahren. Die Verbindung zur Hintermannschaft konnte nicht bekräftigen. Die Vorrückreihe arbeitete mitunter zufriedenstellend und wurde öfters gefährlich. Wenn man rein sachlich dem Spielverlauf nach urteilt, so hätte R.G.G. bestimmt auch einen Erfolg verdient, denn ihre rührige und ebenso junge Mannschaft schlug sich von Anfang bis Ende mit einer bewundernswerten Tapferkeit. Bei Sommer als Schlusspieler wäre das Resultat nicht so hoch ausgefallen. Ruderklub I Sturm war durch den eingestellten Erlag nicht ganz auf der Höhe und mußte vom Gedränge dem Gegner, wenigstens in der ersten Halbzeit, öfters den Ball überlassen. Leins war wieder ganz hervorragend. Auf sein Konto kommen allein zwei Versuche. Die Dreiviertelreihe wurde des öfteren in Bewegung gesetzt, konnte aber an der gefährlichen Verteidigung der R.G.G.-Leute nicht vorbeikommen. Auf als Schlusspieler brauchte wenig in Aktion zu treten.

Der Spielverlauf sah in der ersten Hälfte die Klubleute etwas mehr im Vorteil. Die Gäste von der Gasse erhält meistens R.G.G., doch werden die Angriffe durch zu langes Zögern rechtzeitig gestoppt. Ein Straftritt für R.G.G. wird nicht verwandelt. Klub setzt ein Dröbbling an. Leins stößt vehement vor, treibt den Ball an den Außendreiviertel und den Schlusspieler, die beide durch falsche Taktik den Ball passieren lassen, vorbei und erreicht die Linie. Die Erhöhung mißlingt. 5:0 für Klub. R.G.G. greift unentwegt weiter an und drängt nun kurze Zeit. Brenzlische Situationen für Klub folgen, doch Boyong, Velpert, Kus sind auf der Out. Bis zur Halbzeit liegen beide Parteien noch abwechselnd im Angriff, aber an dem Resultat wird nichts geändert.

Bei anhaltendem Regen und schlechter werdenden Bodenverhältnissen geht es weiter. R.G.G. drängt zunächst; Und wird öfters sicher gehalten. Aus der anderen Seite werden die beiden Reperis, die es öfters im Alleingang versuchen, von der Gegenpartei gut abgefaßt. Leins macht einen Fehler der gegnerischen Verteidigung geschickt aus und kann für seine Farben den zweiten Versuch drehen, der nicht erhöht wird. Das Spiel wird nun wieder ausgeglichener. Wenn Schluss kommt Klub durch Boyong zu einem weiteren Versuch, der erhöht wird. 11:0 Punkten für Ruderklub ist das Endergebnis.

Heidelberg Ballspielklub — Sportverein Offenbach 21:3

Das Resultat läßt aufhorchen. S.V.G. war seinem Gegner, der kein schlechtes Spiel lieferte, im Ausnutzen der Chancen überlegen und konnte auf diese Weise ein derartiges hohe Ergebnis erzielen.

Rugby-Ergebnisse

1890 Frankfurt — Wacker München 17:0.
1890 Frankfurt — Bayern München 9:5.
1890 Frankfurt — Berliner R.G. 18:0.

Schiedsrichter

S.C. München — Wacker München 5:2.
1890 München — H.C. München 10:1.
H.F.B. München — Pasing 3:2.
1. F.C. Nürnberg — Würzburger Kickers 3:2.

Leichtathletik

Dr. Pelzer stellt über 1000 Meter einen neuen deutschen Rekord auf

Im Rahmen der nationalen leichtathletischen Weltkämpfe der Viktoria-Hamburg unternahm Dr. Pelzer am Sonntag einen neuen Angriff auf den Weltrekord über 1000 Meter, den der Franzose S. Martin mit 2:26,5 hält. Bei dem kühlen nassen Wetter war es von vornherein ziemlich ausgeschlossen, daß Dr. Pelzer Erfolg haben würde. Immerhin hatte er aber die Genußnahme, seinen eigenen deutschen Rekord von 2:20,3 auf 2:27,4 verbessern zu können.

Deutsche Meisterschaft im 50 Kilometergehen

* Duisburg, 17. Okt. (Vlg. Drahtber.) Der Hamburger Spielverein brachte am Sonntag auf einer 10 Kilometer langen Rundstrecke die westdeutsche Meisterschaft im Gehen über 50 Kilometer zum Austrag. Die Organisation war mäßig. Von den 20 gemeldeten Gekern nahmen nur 13 an der Meisterschaft teil. Die beiden Favoriten Effen und Rodenbächer gaben beim 26. bzw. 30 Kilometer auf. Steiner blieb der Düsseldorfler Pokaseltino in 5:11,15 vor Wittmanns 5:16,33 und Kleinstoll-Duisburg 5:18,4.

Das Wichtigste vom Sonntagsport

Die Bezirksliga-Fußballspiele im Rheinbezirk wegen Regens ausgefallen.

Die Deutsche Meisterschaft im Schwergewichtboxen zwischen Breitensträter und Haymann unentschieden.

Deutschland schlägt Dänemark im Amateurbogen.

Dr. Pelzer stellt über 1000 Meter einen neuen deutschen Rekord auf.

Pferderennen im Reich. v. Weinberg's Aurelius gewinnt das Hertefeld-Rennen mit D. Schmidt.

Die A.D.A.C. Garzfahrt.

Schlussspiel Berlin auf BSWM. gewinnt den Ostseepokal.

Der Geländelauf des T.S. 46 Mannheim.

Erfolge deutscher Kleinflugzeuge in Italien.

Die deutsche Schwergewichtmeisterschaft unentschieden

Haymann und Breitensträter kämpften vor 20 000 Zuschauern über 15 Runden unentschieden.

Dortmund, 16. Okt. (Drahtber.) Als dem deutschen Schwergewichtmeister Franz Diener der Titel entzogen wurde, weil er zu dem von der Boxsportbehörde Deutschlands anderweitigen Kampf mit Breitensträter nicht früh genug aus Amerika zurückkehrte, gab es in der deutschen Sportwelt viele, die mit dieser Maßnahme der BSB sehr unzufrieden waren. Zweifelsohne haben diese Leute auch recht, wenn sie sagen, daß Diener der beste deutsche Schwergewichtler bleibe und ein Titelfest in seiner Abwesenheit eine Farce sei. Nachdem aber einmal die BSB den Kampf Haymann-Breitensträter als Meisterschaftskampf angesetzt hatte, konnte man an diesem Ereignis nicht ohne Beachtung vorbeigehen, denn schließlich interessiert auch die Frage stark, wer einmal der Gegner für den aus Amerika zurückkehrenden Diener sein soll. Bekanntlich hat die BSB Diener, was Recht zuerkannt, sofort nach seiner Heimkehr mit dem neuen Meister um die Schwergewichtskrone zu kämpfen. Vorläufig aber haben wir noch keinen neuen Schwergewichtmeister, denn das Treffen in Dortmund ist unentschieden verlaufen.

Der schon von jeder boxfreundige Wesen hat sich in Dortmund eine neue Boxsport-Zentrale geschaffen. 20 000 Zuschauer füllten am Samstag Abend die prächtige „Westfalenhalle“ bis auf den letzten Platz. Man muß sich fragen, ob in der Reichshauptstadt, die ja bisher das Meistertum für alle Kämpfe um die deutsche Schwergewichtmeisterschaft hatte, eine gleich große Zuschauermenge zusammen gekommen wäre. Das ist umso zweifelhafter, als man gerade in Berlin einem Titelfest zwischen Haymann und Breitensträter in Abwesenheit Dieners zeitschiff gegenüberstand. Aus allen Städten des Industriegebietes bis hinab nach Köln waren die Sportfreudigen in Dortmund zusammengedrängt. Hunderte von Interessenten kamen auch aus entfernteren Orten, aus Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. und Leipzig. Weit über hundert Plätze mußten der deutschen Presse reserviert werden. Schon bei Beginn der Rahmenkämpfe um 7.30 Uhr war die geräumige Halle dicht besetzt. Mit der bei solchen Anlässen üblichen Ungebuld ließ man die Rahmenkämpfe über sich ergehen. Sie brachten zwar keine überragenden Paarungen, immerhin aber recht guten Sport. Im Weltergewicht erzielte der deutsche Meister Herzig-Derlin über den Kölner Senien einen ganz klaren Punktsieg. Ein zweiter Kampf in der gleichen Gewichtsklasse brachte dem Hamburger Sahm über den zwar sehr starken, aber technisch schwächeren Otto-Vogum einen Punktsieg. — Im Fliegengewicht unterlag der Berliner D. Michelson dem Düsseldorfler Minom durch Disqualifikation.

Die Erregung der Massen erreichte einen mitreführenden Höhepunkt, als gegen 9 Uhr die Vorbereitungen für den großen Hauptkampf getroffen wurden. Mit sehr herzlichem Beifall wurden die Partner im Meisterschaftstreffen bei ihrem Erscheinen begrüßt. Haymann machte einen prächtigen, zuverlässigen Eindruck. Er brachte 172,3 Pfund auf die Waage, während Breitensträter mit seinen nur 160 Pfund den Eindruck bekämpfte, den man schon vorher von ihm hatte, daß er nämlich etwas abtrainiert und nicht vollkommen auf der Höhe sei. Unter der Leitung von Rothenburg-Hamburg begann dann der Titelfestkampf. Breitensträter, der vor dem ersten Gongschlag einen etwas nervösen Eindruck machte, ging mit der an ihm gewohnten Verwe in den Kampf. Er hatte in den ersten Runden Momente, die an seine besten Tage erinnerten. Wiederholt landete er mit seinem harten Rechten, er war auch schneller und gewandter als Haymann, besah aber mit seiner Arbeit nicht genug Wirkung, um den starken Haymann zu erschüttern. Als es in die 6. Runde ging, hatte Breitensträter zwar ein kleines Punktlas, aber es war jetzt allen klar, daß er den Münchener Studenten nicht mehr auschlagen würde und das mußte auch Breitensträter selbst eingesehen haben, denn er verlor schließlich an „Herz“, während Haymann immer mehr in Front kam. Haymann trieb jetzt fast händig, traf sehr oft links und rechts, brachte genau platzierte Gesicht- und Körpertreffer an und hatte seinen Gegner wiederholt angeschlagen. Aber auch ihm schloß die Wirkung. Einen großen Fehler beging allerdings auch der Ringrichter Rothenburg, indem er immer, wenn die Kämpfer etwas aneinander gerieten, viel zu früh trennte. Haymann war im Nahkampf unbedingt hart überlegen, aber Rothenburg ließ es kaum zum Nahkampf kommen. Von der 12. Runde an kam Breitensträter immer mehr in Bedrängnis, wiederum war er oft angeschlagen und konnte sich nur durch Halten über die kritischen Momente bringen. In der 15. und letzten Runde griffen beide Kämpfer noch einmal energisch an, aber auch jetzt blieb die Entscheidung aus. Allgemein erwartete man einen Punktsieg für Haymann, aber das gesamte Punktrichter verurteilte ein „Unentschieden“ und zwar wohl aus der Erwägung heraus, daß eine deutsche Schwergewichtmeisterschaft überzeugender errungen sein müßte. Und überzeugend wäre ein Sieg Haymanns gerade nicht gewesen, wenngleich er auch etwas besser war. Breitensträter ist keineswegs mehr der alte „Blonde Hans“ aber auch Haymann muß noch viel lernen, um der deutschen Schwergewichtmeisterschaft würdig zu sein. Alle Fachleute, die dem Kampf beiwohnten, waren der Meinung, daß keiner der beiden Kämpfer gegen einen Franz Diener besondere Chancen haben würde. Unter diesen Umständen muß es fast befriedigen, daß der Kampf in der „Westfalenhalle“ ohne Entscheidung blieb.

Im Abgehen wurden sowohl Haymann wie auch Breitensträter nach ihrem Kampf vom Publikum härmisch gefeiert. Bei einer zweiten Begegnung Haymann-Breitensträter, die in wohl doch in absehbarer Zeit folgen muß, wird die Westfalenhalle wohl zu klein sein.

Deutschland schlägt Dänemark im Amateurbogen

Der Länderkampf wird bei einem 4:1 Ergebnis durch den Sieg Deutschlands im Schwergewicht entschieden

* Kopenhagen, 16. Okt. (Drahtber.) Zum zweiten Male fanden sich am Freitagabend die Vertreter des deutschen und dänischen Amateurbogens in einem Länderkampf gegenüber. Während Dänemark im Vorjahre noch in Berlin einen 5:3 Sieg erzielen konnte, wurde es diesmal im eigenen Lande geschlagen. Das Endergebnis der acht Repräsentativkämpfe lautete zwar 4:4, da aber bei einem unentschiedenen Resultat in einem Länderkampf das Ergebnis des Schwergewichtstreffens entscheidet und Deutschland in dieser Gewichtskategorie erfolgreich blieb, fiel ihm der Gesamtsieg zu. Diese Entscheidung ist umso gerechter, als Deutschland die Begegnung im Weltgewicht nur durch ein Fehlurteil verlor. Im übrigen machten unsere Leute in der dänischen Landeshaupstadt durchweg die beste Figur; sie lieferten technisch schöne Kämpfe, die selbst das etwas einseitig eingestellte Publikum mitrissen.

Die Ergebnisse

- Flegengewicht: Rieglarski-Deutschland schlägt Laurfen-Dänemark nach Punkten.
Vantamgewicht: A. H. Dänemark legt über Dalskov-Deutschland knapp nach Punkten.
Federgewicht: Marsen-Dänemark bleibt im Kampf gegen Dübbers-Deutschland Punktstauer.
Leichtgewicht: Domsjögen-Deutschland punktet Arne Sande-Dänemark glatt aus.
Weltergewicht: Durch ein krasses Fehlurteil wird im Kampfe A. Petersen-Dänemark gegen Altschke-Deutschland dem Dänen der Punktsieg ausgesprochen, obwohl der Deutsche besser war.
Mittelgewicht: Müller-Deutschland besiegt Frederiksen-Dänemark nach Punkten.
Halbschwergewicht: Studberg-Dänemark schlägt Panne-Deutschland nach Punkten.
Schwergewicht: Knipnadel-Deutschland bezwingt E. Hansen-Dänemark nach Punkten.

Städteboxkampf München-Rürnberg 10:4

Schönratz-Arefeld wird Schwergewichtsveteran für die Ländermannschaft

München, 16. Okt. (Drahtber.) Am Freitagabend fand in München ein Städtekampf im Amateurbogen zum Austrag, den München gegen Nürnberg mit 10:4 Punkten gewann. Gleichzeitig wurde auch der Ausscheidungskampf im Schwergewicht für die Ländermannschaft zwischen Schönratz-Arefeld (170) und Schwenter-München (168) durchgeführt. Der Rheinländer war während aller drei Runden fast leicht überlegen, landete wiederholt sehr gut und wurde schließlich verdient Sieger nach Punkten.

Die Ergebnisse:

- Flegengewicht: Eißner (L. Gmde. Nürnberg) verliert gegen Roth (Waltwaren München) glatt nach Punkten.
Mittengewicht: Schöhl (Waj. München) gewinnt nach ausgleichendem Kampf knapp gegen Gabler (L. G. Nürnberg).
Federgewicht: Düraner (L. Gmde. Nürnberg) holt für Nürnberg die ersten Punkte gegen Brüdner (Waj. München).
Leichtgewicht: Holz (L. Gmde. Nürnberg) bucht gegen Neumann (Waj. München) den zweiten Sieg für Nürnberg.
Weltergewicht: Mupfers (Waj. München) kann gegen Mühl (L. Gmde. Nürnberg) nur einen knappen Punktsieg herausholen.
Mittengewicht: Dirnhofer (Waj. München) schlägt Wührer (München) in der 3. Runde l. v.
Mittelgewicht: Wadner (Waj. München) gewinnt gegen Bratinger (L. Gmde. Nürnberg) nach Punkten.

Zurnen

Geländelauf des Turnvereins Mannheim v. 1846

Veider war die Bitterung dieser gut vorbereiteten Veranstaltung in gar keiner Weise bold. Wenn trotzdem die gemeldeten Teilnehmer sehr zahlreich am Start erschienen waren, so stellt dieses dem Geist dieser und dem innerwohnenden Interesse der Vereine ein gutes Zeugnis aus. Die ausgewählten Wege hielten an die Wäuler, die bis zum Ziel zum Teil scharfe Endläufe lieferten, recht hohe Anforderungen. Besonders der Hauptlauf, der mit Weidbreite entschieden wurde, gestaltete sich im Ziel äußerst spannend. Die Mannschafsläufe blieben sowohl in der Jugendklasse als auch im offenen Lauf unentschieden, wobei jeweils der 4. Wäuler des bez. Vereins die Entscheidung brachte. Die Vaustrade, die vom L. B. 46-Platz durch den neuen Laufenplatz nach dem Volmenhaus führte und von dort den Rücken über den Kumpelplatz, diesen umlaufend und durchgehend, nach, gab den Zuschauern von den Tribünen des L. B. 46-Platzes die beste Gelegenheit, den Verlauf der einzelnen Läufe im größten Teil zu übersehen. Die härteste Beteiligungsliste der Jugendklasse mit 60 Einzelkämpfern und 7 Mannschafsläufen.

Die Ergebnisse der für Jugendliche und Altersklasse 1/2 Km., für Anfänger und offene Konkurrenten 1/2 Km. betragenden Laufstrecken sind folgende:

- 1/2 Km. offen. Einzellauf: 1. H. Dörfer L. B. Heidelberg 17:20.1; 2. Hügel B. Z. Engerheim 17:50.2 Min.; 3. Reichert L. B. Ronau 17:55.3 Min.; 4. Fischer L. B. Bruchsal; 5. Hanele L. B. 46 Mannheim.
1/2 Km. offen. Mannschafslauf: 1. L. B. 1846 Mannheim 11 Punkte; 2. L. B. Heidelberg 11 Punkte (durch den 4. Mann entschieden).
1/2 Km. für Anfänger. Einzellauf: 1. H. Dörfer L. B. Heidelberg 18:20.4 Min.; 2. Deich L. B. Dablosch 18:50.4 Min.; 3. Brühl L. B. Gengenau 18:59 Min.; 4. Hail L. B. 1846 Mannheim.
1/2 Km. für Anfänger. Mannschafslauf: 1. L. B. 1846 Mannheim 9 Punkte; 2. L. B. 1846 Mannheim 8 Punkte; 3. L. B. Grünweil Frankfurt 8 Punkte; 4. L. B. 1846 Heidelberg 8 Punkte.
1/2 Km. für Welter. Einzellauf: 1. Sandrich Ph. L. B. Heidelberg 19:27.5 Min.; 2. Sandrich Ph. L. B. Heidelberg 19:40 Min.; 3. Döring L. B. 1846 Mannheim.
1/2 Km. für Welter. Mannschafslauf: 1. L. B. Dablosch 6 Punkte; 2. L. B. 1846 Mannheim 11 Punkte.
1/2 Km. für Jugend. Einzellauf: 1. Hail L. B. Bruchsal 8:20.5 Min.; 2. Hügel L. B. Heberrod Frankfurt 8:32 Min.; 3. Bernert L. B. Vödingen 8:35.4 Min.; 4. Hail L. B. Heidelberg 8:30 Min.; 5. Heilmann L. B. 46 Mannheim 8:30.5 Min.
1/2 Km. für Jugend. Mannschafslauf: 1. L. B. Grünweil Frankfurt 18 Punkte; 2. L. B. Heidelberg 18 Punkte (durch den 4. Wäuler entschieden); 3. L. B. 1846 Heidelberg 18 Punkte; 4. L. B. Vödingen 18 Punkte; 5. L. B. 1846 Mannheim 18 Punkte.
Das gleichzeitige stattfindende Weidreißkämpfspiel im Fußball fand am 18. Okt. 1846 Mannheim - L. B. Heidelberg 6:1 (1:0) Resultat. Die Mannheimer Turner hatten das Spiel von Anfang an in der Hand. In der 1. Hälfte konnten die Gäste das Spiel noch einigermaßen offen halten und ließen nur einen Torerfolg der Mannheimer zu. Nach dem Wechsel kommt die Sturmarmee erst im 2. Halb und kann noch 5 Tore erzielen, dem Heidelberg durch Handwerker das 6:1 erzielend.
L. B. 1846 II - Kolumbus 1:5:1. Gr.

Schwimmen

Internationales Schwimmfest von Poseidon Leipzig

* Leipzig, 17. Okt. (Drahtber.) Die Schwimmmannschaft des 3. Bezirks Budapest eröffnete ihre neue Deutschlandreise durch einen Wettkampf gegen Poseidon Leipzig. Das Leipziger Carola-Bad war bis auf den letzten Platz besetzt, aber leider erfüllte der Sport nicht die Erwartungen. Die Ungarn enttäuschten, besonders bestreumte ihre Niederlage in der 3 mal 100 Meter-Freistilswasser, zu der Pe allerdings mit geschwächter Mannschaft antwortete, um sich für das Wasserballspiel zu schonen. Beim Wasserballspiel hatten

die Ungarn bis zur Halbzeit mit 7:3 Toren die Führung, dann aber wendete sich das Blatt und die Leipziger konnten ein 8:8 erzielen. Bei den Ungarn übertrug Kapern, der allein 5 Tore schoss. Bei Leipzig waren Weisbach und Heinrich die besten Leute. Der Klubkampf endete mit einem Gesamtergebnis von 15:10 für Poseidon Leipzig.

Ergebnisse:

- 4 mal 50 Meter-Freistilswasser: 1. Leipzig 1:55; 2. Budapest 1:58.4.
100 Meter-Freistilswasser: 1. Böge-Leipzig 1:25.2; 2. Künzler-Leipzig 1:26; 3. Wollos-Budapest 1:31.2.
100 Meter-Rücken: 1. Delle-Budapest 1:22.5; 2. G. Klein-Leipzig 1:24.3.
3 mal 100 Meter-Freistilswasser: 1. Leipzig 3:17.8; 2. Budapest 3:23.3.
Wasserballspiel: Poseidon-Leipzig - 3. Bezirk Budapest 8:8.

Pferdesport

Hoppegarten

Der Weidenberger Dreijährige Aurelius, der seit einiger Zeit ausgesetzt hatte, trat am Sonntag in Hoppegarten in der großen Steherprüfung der Dreijährigen im „Hartefeld-Rennen“ wieder in sehr guter Form in Aktion. Ueber die 3000 Meter-Strecke starteten 5 Pferde. Rosanera sorgte im Interesse ihres Stallgefahren Aurelius gleich für ein flottes Rennen. Mitte der Gegengeraden ging Aurelius an der bereits geschlagenen Rosanera vorbei und bog knapp vor Rheinwein in die Gerade. Es gab hier einen hartnäckigen Kampf. Beide Pferde lagen schon weit vor Hübner und Rosanera, die in die Entscheidung nicht mehr eingreifen konnten. Aurelius behielt in dem Endkampf die Oberhand und gewann noch recht sicher. Sein Sieg war um so eindrucksvoller, als er Rheinwein noch 7 Pfund abgeben mußte.

- 1. Robert le Diable-Rennen. 2000 Met. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 30:10, Pl. 13, 23, 18:10.
2. Eastern-Rennen. Für Zweijährige. 3000 M. 1200 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 30:10, Pl. 13, 23, 18:10.
3. Eastern-Rennen. Für Zweijährige. 3000 M. 1200 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 30:10, Pl. 13, 23, 18:10.
4. Quage-Rennen. Für Zweijährige. 6500 M. 1200 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 30:10, Pl. 13, 23, 18:10.
5. Berlin-Rennen. Für Dreijährige. 13000 M. 3000 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Aurelius (D. Schmidt), 2. Rheinwein, Hübner. Ferner liefen: Rosa, Rosanera. Tot. 14:10, Tot. 12, 10:10.
6. Ulter Ring-Rennen. Für Zweijährige. Verkaufsfrennen. 2000 M. 1000 Meter. 1. B. v. Weidenberg Pilgerin (Baraga), 2. Milate, 3. Gemblume. Ferner liefen: Pedro, Pineta, Enaelsbild, Delphin, Poifach, Meise. Tot. 29:10, Pl. 15, 19, 18:10.
7. Diablen-Rennen. Ausgleich 3. 2800 M. 2200 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 34:10, Pl. 17, 24, 35:10.

München-Niem

- 1. Eugen von Dresden-Rennen. 1500 M. 1200 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 30:10, Pl. 13, 23, 18:10.
2. Franz-Freih-Rennen. 1500 M. 3000 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 30:10, Pl. 13, 23, 18:10.
3. Graf Max Arco-Rennen. 2000 M. 2200 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 30:10, Pl. 13, 23, 18:10.
4. Preis von Schorn. Jagdfrennen. Herrenreiten. Ausgleich 2. 2000 M. 4000 Meter. 1. G. Wagenknecht Trauwer (v. Wöhner), 2. Hölle, 3. Sturm. Ferner liefen: Le Dequoine, Jahn, Sforzato. Tot. 18:10, Pl. 14, 34:10.
5. Max von Steffen-Rennen. Ausgleich 3. 1500 M. 1600 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 19:10, Pl. 12, 14:10.
6. Franz Grafen-Rennen. (Nicht öffentlich.) Herrenreiten. Ehrpr. im Werte von 300, 150, 100 M. 1800 Meter.

Dorimund

- 1. Niren-Rennen. 3000 M. 1400 Meter. 1. F. Denides (Dreihüg), 2. Minnesänger, 3. Gambaite. Ferner liefen: Pannhütte, Charlottan, Vuhgarter, Schwalberich, Nordhorn, Aric, Gardin, Baldo, Arche, Färmerin, Ham-bla, Helmat, Jobbe, Putineuse. Tot. 6:10, Pl. 58, 58:10.
2. Freen-Jagdrennen. Verkaufsfrennen. 3000 M. 3000 Met. 1. D. Matthesens Magau (Brämann), 2. Grün Maria, K. Heidl. Ferner liefen: Snob, Coma, Glücksbura, Döffe, Scherliche, Ambroise, Raas, Germae, Marquis, Günther. Tot. 24:10, Pl. 113, 23, 30:10.
3. Dorndorfer-Rennen. 3000 M. 1300 Meter. 1. Frau A. Seidenbüsch Caroi (Pette), 2. Geisel, 3. Hongo. Ferner liefen: Konkant, Siefen, Pillar, Gibson, Marasquino, Piliom, Roberto. Tot. 30:10, Pl. 20, 17, 32:10. — L. C. Matthesens Piffu (u. Korb), 2. Saint Leonard, 3. Stroffo. Ferner liefen: Sonnenbisa, Säudenboch, Godeburg, La Pauldiere, Natolka. Tot. 72:10, Pl. 17, 20, 18:10.
4. Metternich-Rennen. 6000 M. Für Zweijährige. 1400 Meter. 1. G. Ravensberg Eifenkauer (Frehner), 2. Farnierbade, 3. Vira. Ferner liefen: Bundesha, Helidbara, Rabolla, Lanza, Lux, Reinhardt, Standredt. Tot. 12:10, Pl. 13, 18, 15:10.
5. Schneewittchen-Jagdrennen. Ausgleich 2. 4000 M. 3500 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 30:10, Pl. 13, 23, 18:10.
6. Eifen-Rennen. 3000 M. 1400 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 30:10, Pl. 13, 23, 18:10.
7. Eifen-Rennen. Ausgleich 2. Ehrpr. u. 4000 M. 2400 Meter. 1. C. Strömman Saluator (Lause), 2. Heibich, 3. Piffu. Ferner liefen: Scharsberg, Grolenlein, Glad-bed, Götterfak, Vater Rhein. Tot. 65:10, Pl. 21, 14, 13:10.

Leipzig

- 1. Anhaltener Jagdfrennen. Für Drei. Verkaufsfrennen. 7100 M. 3200 Meter. 1. G. Hagedorn Final (Hauer), 2. Kuntze, 3. Majoran. Ferner liefen: Pionia, Toffo, 2. Galtose, Dingo. Tot. 44:10, Pl. 16, 15, 15:10.
2. Preis vom Völkerschlagendmal. Für Zwei. Ehrpr. und 2100 M. 1000 Meter. 1. G. Hagedorn Final (Hauer), 2. Kuntze, 3. Majoran. Ferner liefen: Pionia, Toffo, 2. Galtose, Dingo. Tot. 44:10, Pl. 16, 15, 15:10.

- 1. Preis von der Tabakmühle. Ausgleich 2. 3400 M. 2000 Meter. 1. K. u. C. v. Weidenberg Perlephone (D. Schmidt), 2. Stal-feld, 3. Engadin. Ferner liefen: Tante Lotte, Gelbuli, Besel, Florenza, Stalheblina, Oltoudi, Georgritter, Flew-Im, Hermes, Primo, Tronessa, Neumärker, Mohican. Tot. 103:10, Pl. 73, 69, 105:10.
4. Osar-Dehlschläger-Jagdrennen. Ehrpr. und 5000 M. 4000 Meter. 1. Helms Stabls Daubenton (Elder), 2. Impressario, 3. Stahl. Tot. 52:10, Pl. 18, 18, 20:10.
5. Wühlholz-Ausgleich. Ausgleich 3. 2700 M. 1400 Meter. 1. D. Blumenfeld u. H. Samförs Fegefener (Schiffich), 2. Schneberg, 3. Schaumfläger. Tot. 104:10, Pl. 41, 90, 32:10.
6. Theklaer Jagdfrennen. Ausgleich 2. 3400 M. 4000 Meter. 1. J. Diederichs Gullia (Damer), 2. Raschegott, 3. Stab. Tot. 28:10, Pl. 16, 17:10.
7. Preis von Amerbach Keller. 2700 M. 1000 Meter. 1. H. Heber Bela (Schiffich), 2. Erlandus, 3. Albana. Tot. 59:10, Pl. 13, 11, 13:10.

Automobilspport

H. D. H. C. Harzfahrt

* Hannover, 17. Okt. (Eig. Drahtber.) Am Sonntag wurde zum 10. Male die Harzfahrt des H. D. H. C. veranstaltet. 85 Fahrzeuge, 55 Wagen und 30 Motorräder fanden sich am Start ein. Es wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag von 12-8 Uhr gefahren und zwar in solchen Abständen, daß die größeren Wagen die kleineren nicht überholen konnten. In der Nacht waren die Schwierigkeiten für die Fahrer groß. Es herrschte eine eifige Kälte, Regenschauer vermisch mit Hagel ging fast ununterbrochen nieder und dazu waren die Straßenverhältnisse auf dem ersten Teil der Strecke schlecht. Die Strecke führte von Hannover über Hameln, Götter, Hannover-Münden, Dransfeld, Göttingen, Herberg, Oberharz. Hier wurde auf einer 20 Kilometer langen hart ansteigenden und kurvenreichen Strecke in der Zeit von 8-2 Uhr vormittags eine Sonderprüfung eingeleitet. Die Strecke ging dann weiter über Wolfenbüttel, Braunschweig, Münden l. B., Sollau, Hannover, über insgesamt 500 Kilometer. Nachmittags um 3 1/2 Uhr traf als erster Fahrer der Hannoveraner Hutenuß auf Hanomag in der vorgeschriebenen Zeit ein. Die näheren Ergebnisse werden erst in den nächsten Tagen errechnet. Es kann aber schon heute gesagt werden, daß ein großer Teil der Fahrer ohne Strafpunkte bleiben wird. Mit einer Ausnahme blieb die Veranstaltung auch von Unfällen verstanden u. auch dieser war nicht besonders traglich zu nennen. Ein Wanderwagen kollidierte mit einem Brücken-geländer. Während der Wagen hart mitgenommen wurde und abgeschleppt werden mußte, kamen die Fahrer mit dem Schrecken davon.

Motorradrennen um den Dösepfal

Schlus-Berlin auf 9. M. M. gewinnt den Fokal Zwinnende, 17. Okt. (Eig. Drahtber.) Auf der traditionellen Wäulerrunde bei Zwinnende wurde am Sonntag das Motorradrennen um den Dösepfal ausgetragen. Von 28 gestarteten Fahrern kam nur die Hälfte durchs Ziel. Auf der Fokalverteibiger Gubela-Berlin auf Madago wurde durch Defekte zur Aufgabe gezwungen. Sein Nachfolger wurde der Berliner Schlus auf 9. M. M.

Ergebnisse:

- Bis 175 ccm (138.4 Kilometer): 1. Müller-Tschopau (D.M.B.) 2:04.18.
Bis 250 ccm: 1. Kohl-Berlin (D.M.B.) 1:59.24.
Bis 350 ccm (198 Kilometer): 1. Thewies-Berlin (Dap) 2:20.
Bis 500 ccm (198 Kilometer): 1. Schlus-Berlin (D.M.B.) 2:04.10.
Ueber 500 ccm: 1. Burggaller-Berlin (D.M.B.) 2:06.07.

Flugspport

„Avia“ Sieger im „Coppa d'Italia“

Erfolge der deutschen Kleinflugzeuge.

Der Kleinflugzeugwettbewerb um den „Coppa d'Italia“, der zu Beginn durch den Abzug von Dr. Lotar und seinem Monteur leider zwei Todesopfer forderte, hat mit dem Siege der hiesigen Avia-Maschine B. H. 17 (60 PS. Walter-Motor) geendet. Der Pilot des Avia-Flugzeuges war Decan. Die Avia-Maschine gewann schon im Vorjahre den „Coppa d'Italia“ u. zeichnete sich im diesjährigen französischen Kleinflugzeugwettbewerb zu Drun aus. Es gelang ihr endgültig, in den Besitz des Fokal zu kommen, der einen Wert von 13 000 Lire hat. Außerdem erhielt Avia den 1. Preis des Wettbewer-bes in Höhe von 150 000 Lire. Der 2. Preis wurde der von dem Italiener Ruffici geführten Maschine (45 PS. Anzani) in Höhe von 50 000 Lire zugesprochen. — Auch die deutschen Teilnehmer errangen einige schöne Erfolge. Sönnning-Düsseldorf auf Udet-Maschine (60 PS. Siemens) belegte in dem über 301, 500 Kilometer gehenden Streckenflug mit 2:30 Stunden den 2. Platz hinter Decan, wobei aber bei der Preisverteilung aus. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistung beim Flug Düsseldorf-Frankfurt a. M. — Augsburg-München-Ingolbrück-Pisa-Rom über 1300 Kilometer, der er in 13 Stunden zurück-legte, wurde ihm die Silberne Medaille zugesprochen. — Conta auf seiner Messerschmidt-Maschine (20 PS. Bristol-Motor) konnte nur außer Konkurrenz teilnehmen, da die Wettkampfbestimmungen eine Motorenleistung von mindestens 40 PS. vorschrieben. Aber auch Conta erhielt für seinen Alpenflug mit Begleitung die Silberne Medaille. Die italienischen Zeitungen rühmen begeistert die Flugleistungen der Deutschen u. schreiben u. a. wörtlich: „Was Italien heißt, haben uns die deutschen Kleinflugzeuge gelehrt.“

Winterisport

* Die Zunahme des Skisports im Schwarzwald. Die beiden letzten Winter waren bekanntlich in den deutschen Gebirgen selbst bis in große Höhen hinauf für die Ausübung des Skilaufs so wenig günstig wie in den alpinen Gebieten selbst aus. Die-selbst Schneearmut, unverhältnismäßig hoch liegende Schneegrenze und andere abnorme Erscheinungen schmäleren die Vauimöglichkeiten und damit das Interesse am Skisport erheb-lich, zumal selbst größte Veranstaltungen verfallen oder ganz ausfallen mußten. Beispiele hierfür waren im Schwarzwald der Große Dauerlauf über 30 Kilometer, der statt im Januar erst unter Ditzlerleitung im März stattfinden konnte, der Stafellauf im Schwarzwald, der ganz ausfiel, während die Schwarzwaldmeisterschaft im Februar auf dem Feldberg ter-minmäßig erfolgen konnte. Umgekehrt wieder mußte die Deutsche Weiderschaft in Garmisch nach längerem Zuwarten schließlich nach dem Arlberg geleitet werden, während die Win-terkampfspiele für Est. mit der Deutschen Weiderschaft in Gar-misch verbunden vorzugehen, wieder ausfallen mußten. Dieser immer währende Wechsel hat einer Weiterentwicklung des Ski-laus in dem Maße der Vorjahre innerhalb einigen Abstrich getan. Umso bemerkenswerter ist, daß der Ski-Club Schwarzwald trotzdem einen Mitgliederzuwachs von 327 Vollmitglied-ern und fast 500 Jugendlichen verzeichnen kann, wobei vor allem der starke Zugang der Jugend als ein gutes Zeichen an-erlehen werden kann.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Daab, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2.
Direktion: Herdbrand-Druckerei.
Chefredakteur: Kurt Alker. — Verantwortliche Redakteure:
Für Politik: Hans Alfred Reicher. — Anzeigen: Dr. E. Reuter.
Kommunikations- und Postamt: Richard Schöndelber. — Sport und
Wesen aus aller Welt: Willy Müller. — Sonderdruck: Kurt Eimer.
Bericht und alle Redig.: Franz Reicher. — Anzeigen: Dr. W.
G. Eißner.

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 45, Th.-G. Nr. 6
Montag, den 18. Oktober 1926
Für die Theatergemeinde
des Bühnenvolkbundes
Abt. 21-30, 60-80, 91-99, 251, 252, 261, 262,
291, 292, 410, 411, 414, 451-520, 526-530
Romeo und Julia
Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

APOLLO

Täglich abends 8 Uhr
2 große
Hartstein-Schlager
I.
Heinrich amüsiert sich
II.
Der Stolz der 3. Kompagnie

Schloßmuseum Mannheim.

Von Dienstag, den 19. Oktober ab werden
die Besuchsstunden wie folgt festgelegt:
Sonntags v. 11-4 Uhr durchgeh., Dienstags
bis einschließlich Samstag von 10-1 Uhr u.
2-4 Uhr (Ruhetage die 5. Okt.)

100 R.-M. Belohnung!
Papagei entflohen!
Derfelde stellt die neuesten Charakter-
schlösser und spricht sehr deutlich die
Worte: Kennen Sie auch, elegant und
modern ausgeführt von Carl Koch, E. 3, 17,
Vrieseleweg ober O. 8, 1 Pavillon
Kaiser, Tel. 22135

Bruchleidende.
Die schwersten Bruchleiden werden durch
Dr. Wollfermanns
Spezial-Bruch-Band unter Garantie zurück-
gehalten, sämtliche Bruchbänder und Leib-
binden werden in eigener Werkstatt nach
Maß angefertigt. Meine 30jähr. Erfahrung
auf diesem Gebiete bürgt für tadellosen
Sitz u. sichere Zurückhaltung des Bruches.

Nachlaß-Versteigerung. U 5, 18
Im Auftrag der Erben verfielgere ist am
Dienstag, den 20. Oktober 1926, vorm. 9.30
Uhr und nachmittags 2.30 Uhr
im Versteigerungshof U 5, 18

Wien, wie es weint
und lacht
Ein köstliches Stimmungsbild in 8 Akten aus dem alten
Wien, das, wenn auch durch die Politik getrennt, doch im
Geiste mit uns einig geht und das Deutsche Reich heute
ebenfalls als sein Vaterland betrachtet. „Wir wollen sein
ein einzig Volk von Brüdern...“ — ruft es uns zu.
Und wir? Wir wollen in Gedanken an Wien durch diesen
Film ein paar gaudige Stunden erleben!

Junge Dame
empfehlen für schriftliche Holmarbeiten.
Schreibmaschinen vorhanden.
Angebote unter P 2 55 an d. Geschäftsstelle. 7170

Vermischtes

Pfandwäsche
gebügelt
35 Pfg. Pfd.
für 25 Pfd. Ermäß.
u. 25 Pfd. kl. Zusch.
Groß-
Wäscherei
Peter
Gr. Merzstr. 41
Tel. 22278.

Ankauf
von getragen, Herren-
kleidern, Schuhen,
Häutchen und gebrauch.
Möbel etc.
J. Hornstein, T. 2, 19,
Teleph. 22 718.

Antike
Möbel
Schränke - Kommoden
Tische - Nähtische
Spiegel - Sofas
Sessel - Stühle
versch. Stilarten,
aus erster Hand
garantiert Original
verkauft i. Auftr.
Feodor Reichert
Heidelberg, Hauptgasse 3
(Klein Laden)

Planos
billigste bei
Schwab & Co.
Seckenstr. 18 II.

Ab heute Montag
Der Wolgaschiffer
Ein Film aus der russischen Revolution
11 Akte
Das Lied von der Wolga
Rein menschlich rollt sich vor dem großartigen Hintergrunde dieser größten Umwälzung
der Weltgeschichte der unendlich zarte Liebesroman ab, den der arme Wolgaschiffer mit
der Bojarentochter durchlebt. Diese dumpf aufkeimende, beinahe in mißverstandenen Maß-
gefühlen ersticke und doch so abgrundtiefe Liebe, die den Revolutionär und die Aristo-
kratin in das gleiche Schleppeil vor dem Wolgakahn zieht.

SCHAUBURG
Heute und folgende Tage!
Diesmal wird die Schauburg das Ziel Tausender Mannheimer
sein, denn ein „fiescher“ Wiener Film mit seinen „fieschen“
Mädels und Kavalieren wird aufgeführt! Stellen Sie sich
einen solchen Film mit der angegebenen Elite der Dar-
steller vor, denken Sie an den vorzüglichen Ruf des Schau-
burg-Orchesters... und Sie haben das richtige Stim-
mungsbild wie beim „Walzertraum“!!!
In Erst-Aufführung:
Wien, wie es weint
und lacht

UFA-THEATER
Im Zeichen eines
beispiellosen Erfolges:
Jwan Mosjkin
Rußlands berühmtester Schauspieler,
in der Titelrolle
der vielbesprochenen Spitzenlei-
tung der Weltproduktion, des Stan-
dardwerkes, das seinegleichen
nicht hat.
„Der Kurier
des Zaren“
Jugendliche haben keinen Zutritt!
Anfang wochentags: „Kurier“:
4-6, 6.15-8.15, 8.30-10.30 Uhr
Beiprogramm: 6-6.15, 8.15-8.30 Uhr.
Kasseneröffnung 1 Stunde vorher!
Spielzeit bis einschl. 21. Okt.
verlängert.
Im Beiprogramm:
„Nurmi“
der schnellste Läufer der Welt!

Most-Obst
frisch eingetroffen
Kelterei Unger
Telephon 28341. Augartenstraße 70.

Wer Geld sucht
auf 1. Hypothekende mende sich an
Allgem. Finanz- u. Handelsges. m. b. H.
Geschäftsführung: Otto Henne
Mannheim, O 2, 7a. Tel. 38811, 22 011

Verkäufe
Neuerbautes Landhaus
in bester Lage Heidelbergs mit
10 modern eingerichteten Zimmern
und reichlichem Zubehör, Garage,
Gartenwohnung, ca. 2000 qm Gart.
zu verkaufen
oder
zu vermieten.
Wünsche wegen der Fertigstellung
können noch berücksichtigt werden.
Zugangsverhältnis nicht erforderlich.
Angebote von Geldinteressenten
unter P 2 1283 an Anzeigen-
Bureau, Heidelberg. 8164

Miet-Gesuche
Zu mieten gesucht:
Größere Büroräume
möglichst in der Nähe des Hauptbahnhofs.
Angebote unter P 2 1283 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 8126

Suche
6 Zim.-Wohnung
Bauhofstraße. Anbiete neu hergerichtet.
4 Zimmer-Wohnung. Lichtl. Angebote
unter P 2 676 an Rudolf Meise, Mann-
heim. 8m110

4-5 Zimmer-Wohnung
in guter Gegend mit Zubehör gesucht. An-
gebote unter P 2 676 an die Geschäftsst. d. Bl.
Wohnung neu u. herrschaftlich hergerichtet
4 Zimmer-Wohnung
Lichtl., gerat.
8-9 Zimmer-Wohnung
Heidelbergerstraße oder Ring
zu tauschen gesucht.
Angebote unter P. M. 296 an Hubert
Meise, Mannheim. 8m118

Vermietungen
4 Zim.-Wohnung
u. Mädchenzimmer, sehr gut ausgestattet, in
eingerichtetem Bad, in der Heidelbergerstr.,
wegen Wegzug gegen Unkosten u. Umzugs-
vergütung sofort zu vergeben.
Angebote unter P 2 676 an die Geschäfts-
stelle d. Blattes. 8120

Drucksachen
für die gesamte
Industrie
liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2

